Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis
in Halle und Giebichenstein 2.50 ℳ
durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.
Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reklamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Landw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 444. Halle, Freitag 21. September 1894. 186. Jahrgang.

Gemeinsame Bekämpfung des Anarchismus.

Die Erklärung des Grafen Kalnoky in dem auswärtigen Ausschuß der ungarischen Delegation, daß eine Anregung zu einer internationalen Bekämpfung des Anarchismus von keiner Seite erfolgt sei, hat begreiflicher Weise den Gegnern einer gemeinsamen Kulturstaaten umfassenden Vorkehrung zur Unterdrückung der umstürzlerischen Bestrebungen mächtig das Rückgrat gestärkt. Die „Vossische Zeitung" meint, daß Diejenigen, welche das Verlangen nach solchem geschlossenen Vorgehen ausgesprochen hätten, übersehen haben, daß die politischen und sozialen Zustände in den verschiedenen Staaten zu ungleich sind, als daß dieselben Anordnungen überall nöthig, möglich und ausreichend wären. Es geht aus dieser Anmerkung hervor, daß sich das Blatt ein vollkommen falsches Bild von dem Modus gemacht hat, wie solche internationale Vereinbarungen getroffen werden sollen. So viel uns bekannt, ist von keiner Seite verlangt worden, daß etwa die verschiedenen Staaten ihr Strafgesetzbuch, soweit die Bekämpfung anarchistischer Umtriebe in Frage steht, einheitlich reguliren sollen. Daß jedoch aus dem Umstande, daß aus Anlaß der Ermordung des Präsidenten Carnot die österreichisch-ungarische Regierung nicht offiziell um Abmachung internationaler Maßregeln angegangen ist, nicht geschlossen werden darf, die ganze von uns vertheidigte Taktik sei eine falsche, das sollte keines Beweises mehr bedürfen. Die freisinnige Presse liest es heutzutage, den Sachverhalt so darzustellen, als ob es sich bei einer allgemeinen und von allen Kulturstaaten gleichmäßig betriebenen Unterdrückung der umstürzlerischen Elemente um reine Utopien handle.

Wir brauchen wohl kaum darauf hinzuweisen, daß die ruhige Gelassenheit den Blättern der Linken, welche jetzt den Schwerpunkt des Kampfes gegen den Umsturz in die Thätigkeit der Gesellschaft, in die kräftige Selbsthilfe, die Fertigkeit und Einmüthigkeit des Bürgerthums legt — daß diese ruhige Gelassenheit auch nicht immer den liberalen Blättern eigen gewesen ist. Als die Nachrichten von den ersten Attentaten der französischen Mordbuben nach Berlin drangen, da fuhr auch dem liberalen Bürgerthum ein heftiger Schreck in die Glieder und wir erinnern uns, daß das „Berliner Tageblatt" und die „Vossische Zeitung" allen Andern voran, ganz energisch die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen wollten. Wir wollen nicht hoffen, daß in absehbarer Zeit ähnliche Kraftmittel nöthig sind, um die freisinnigen Blätter zu unserer Ansicht zu bekehren. Jedenfalls findet sich in dem eben aufgezählten Register der harmlosen Kampfesmittel, welches wir der „Vossischen Zeitung" entnommen haben, die Polizei mit keiner Silbe erwähnt. Es würde uns denn auch nicht wundern, wenn wir in absehbarer Zeit einmal einer vollständig anderen Auffassung von der Thunlichkeit internationaler Abmachungen zur Bekämpfung des Anarchismus begegnen.

Daß solche Abmachungen keine Utopien sind, das lehrt ein Blick auf die Geschichte. Als die furchtbaren Orgien der Pariser Commune im Jahre 1872 die ernste Aufmerksamkeit des gesammten Europas erregt hatten, da war es Fürst Bismarck, der der revolutionären Feuersbrunst mit angespanntester Sorgfalt folgte. Im August 1871 begegneten sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, von ihren Kanzlern Bismarck und Beust begleitet, in Salzburg, und hier wurde umständlich erörtert, welche Stellung man zu den sozialen Aufgaben der Zeit einzunehmen habe, und wie Revolution und Anarchie zu entwaffnen seien. Schon damals gelangte man in gewissem Grade zu dem Plane eines gemeinschaftlichen Abkommens zwischen Oesterreich und Deutschland, dessen Verwirklichung nur durch die Dringlichkeit anderer politischer Geschäfte verhindert wurde. Als im März 1881 dem Leben des Czaren Alexander in so furchtbarer Weise ein Ziel gesetzt wurde, da ersuchte Kaiser Wilhelm selbst den Fürsten Bismarck, einen Plan auszuarbeiten, um die Mächte zu einer Aenderung ihrer Gesetzgebung zu veranlassen, um weiteren politischen Morden vorzubeugen: „Die Hauptsache wird es sein", so schrieb der Kaiser, der wenige Jahre vorher nur durch Gottes Fügung den Kugeln der Mörder entgangen war, „die bisherigen Zufluchtsstätten politischer Verbrecher, England, Frankreich und die Schweiz, auf unsere Seite zu ziehen." Rußland, Oesterreich und Deutschland erklärten sich sofort bereit, eine Konferenz in Brüssel zu beschicken, während Frankreich seine Betheiligung von der Entscheidung Englands abhängig machte. Auch die Schweiz und andere Staaten erwiderten, daß sie ihre Haltung nach der der Westmächte richten würden. Da England ablehnte, so führten die drei Kaiserreiche die Verhandlungen fort, bis schließlich auch Oesterreich sich außer Stande erklärte, mit den beiden andern Mächten zu einer Einigung zu kommen. Die Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland wurden weiter gesponnen, bis endlich, und zwar im Jahre 1885, die beiden Mächte einen Auslieferungsvertrag unterzeichneten, um sich dadurch gemeinschaftlich vor dem „politischen" Revolver, dem Dolch und dem schrecklichen Dynamitgespenst zu schützen.

Es ist immerhin möglich, daß der Mißerfolg der damaligen Verhandlungen jetzt die Regierungen von einer Erneuerung derselben zurückschreckt. Andrerseits aber darf man daraus nicht folgern, daß nunmehr solche Vereinbarungen überflüssig oder auch unmöglich seien. Es bleibt die Thatsache bestehen, daß ausschließlich die ablehnende Haltung Englands an dem Scheitern des seiner Zeit in Angriff genommenen Projektes die Schuld trägt. Was England zu seiner Handlungsweise veranlaßt, soll hier nicht untersucht werden, aber es muß eigenthümlich berühren, wenn die keineswegs einwandfreien Motive der großbritannischen Regierung den jetzigen Staatsleitungen plausibler erscheinen als die Beweggründe, welche Kaiser Wilhelm I. und seinen Kanzler seiner Zeit dazu veranlaßten, internationale Bestrebungen anzubahnen.

Deutsches Reich.

* **Konsumvereine als sozialdemokratische Kampfesmittel.** Einer anarchistischen Anregung entspringen die jetzt verschiedentlich in sozialdemokratischen Versammlungen gepflogenen Erörterungen über die Bedeutung der Konsumvereine für die sozialdemokratische Bewegung. Unter Hinweis auf den Brauereiboykott hatte der „Sozialist" einmal darauf hingewiesen, daß die „Genossen" als Konsumenten sich organisiren sollten. Die Gründung von allgemeinen Arbeiterkonsumvereinen bedeute — so führte damals das anarchistische Organ aus — den „vollständigen Untergang des kleinbürgerlichen Krämerthums". Der Massenkonsum werde diesem entrissen und falle der Arbeitergenossenschaft, den Kassen der Umstürzler aber falle ein großer Gewinn zu. Ganz so „zielbewußt" drücken sich die Sozialdemokraten nicht aus. „Vorsichtig", wie sie sind, sprechen sie meist nur von den Vortheilen der Konsumvereine für die „Arbeiter". Kürzlich aber hat sich auch ein sozialdemokratischer Redner, Dr. Förster, in einer von der Frauen-Agitation einberufenen Volksversammlung zu Berlin in dieser Frage etwas klarer ausgesprochen. Er äußerte:

„Die Bedeutung der Konsumsvereinsbewegung für die Gewerkschaftsbewegung liege erstens darin, daß durch die Verbilligung der Lebensbedürfnisse diese gesteigert und die Arbeiter widerstandsfähiger gemacht würden gegen Lohndrückereien, zweitens vermöge sie Preistreibereien für Produkte zu verhindern und drittens durch ihre gewaltige Konsumtion eine ebenso gewaltige Macht darzustellen in Form eines Boykotts."

Wir sehen also, daß die anarchistische Anregung bei der Sozialdemokratie auf fruchtbaren Boden gefallen ist; die thatsächliche Solidarität der beiden sozialrevolutionären Richtungen zeigt sich also auch in diesem Falle. Man wird die sozialdemokratische „Konsumvereinsbewegung" fest im Auge behalten müssen, wenn nicht die von Dr. Förster schließlich ausgesprochene Hoffnung, es möge gelingen, in Deutschland durch Konsum-Genossenschaften der neuen Gesellschaft eine breite Gasse zu bahnen, sich erfüllen soll.

* Der nach den eingegangenen Abänderungsanträgen umgestaltete **Programmentwurf für den Eisenacher Parteitag** der Freisinnigen Volkspartei wird in der „Freis. Ztg." veröffentlicht, die dazu bemerkt:

„Um angesichts der großen Zahl der in Aussicht gestellten Abänderungsanträge die Verhandlungen des Parteitages zu erleichtern, ist die Programmkommission nochmals zu einer zweiten Lesung zusammengetreten und hat die in Aussicht gestellten Abänderungsanträge, soweit sie dieselben als Verbesserungen erachtete, sogleich in den Text des früher veröffentlichten Entwurfs aufgenommen. Die Aenderungen bestehen theils in Zusätzen, theils in Streichungen.

* **Die „Genossen" unter sich.** Ein sozialdemokratisches Schiedsgericht hat unter dem Vorsitz des Parteisekretärs Auer den Agitator Victualienhändler Griepentrog aus der Partei ausgeschlossen, weil er boycottirtes Flaschenbier verkauft und die von der Bäckerei-Produktivgenossenschaft bezogenen Backwaaren nicht bezahlt hat.

* Die „Frankfurter Zeitung" registrirt heute mit allen Anzeichen höchsten Verdrusses die folgende Auslassung eines Centrumsblattes, der „Landshuter Zeitung":

„Die **Abänderung der Vereins- und Versammlungs-Gesetzgebung** erscheint uns nach verschiedenen Vorkommnissen, über welche die Presse berichtete, und welche wir in langjähriger Praxis selbst nur zu häufig bestätigt sehen, dringend nothwendig. Wir würden eine Abänderung des Vereinsgesetzes, wie des Wahlgesetzes in dieser Richtung (Verbot des Versammlungsbesuches für Männer unter 25 Jahren rc.) nur begrüßen. Die Sozialdemokratie wird sich überhaupt selbst die Schuld in die Schuhe zu schieben haben, wenn auch Elemente, welche bisher noch gegen scharfe Gesetze, gegen Erweiterung der Machtbefugnisse der Behörden sich erklärten, nach und nach zu der Ueberzeugung gedrängt werden, daß es so nicht weiter gehen kann. Mit jedem Tage nimmt der Uebermuth der sozialistischen Presse, der führenden Elemente zu und wird auf die Dauer unerträglich. Wir verweisen in dieser Beziehung nur auf den Berliner Bierboykott. Nach und nach wird immer Neues und Anderes verlangt, bis nichts mehr zu verlangen wäre. Diesem Terrorismus, dieser drohenden Tyrannei, der sich schließlich Niemand mehr zu entziehen vermag, müssen Schranken gesetzt werden, allerdings in einer Form, die nicht chikanös ist."

Zeitungsschau.

Gegen die Polenpolitik des neuen Kurses wendet sich in scharfer Weise die — „Kölnische Zeitung"; speziell über das Verhalten der höheren Verwaltungsbeamten und des kommandirenden Generals in Posen gegenüber den Polen äußert sich das rheinische Blatt in nachstehend bemerkenswerther Weise:

„Es ist richtig, daß die Posener Regierung ihren Beamten, die sich zuerst in großer Zahl als Theilnehmer an der Fahrt eingeschrieben hatten, nachträglich die Theilnahme verboten hat. Neuerdings scheint auch die im Grunde und ursprünglich zur Bekämpfung des Polenthums errichtete Ansiedlungskommission die Theilnahme an einer gegen polnische Ueberhebung ge-

[Nachdruck verboten.]

Der Trauring.

Von Georg Westenberger (Cassel).

„Du Ring an meinem Finger,
Mein goldnes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen,
Dich fromm an das Herze mein!"
Chamisso.

Fast zu allen Zeiten und bei allen Völkern galt der Ring oder Reif als sinniges Symbol der Vermählung, und auch heute noch wird bei uns und in vielen anderen Kulturländern die kirchliche Trauung von einem Ringwechsel des sich verehelichenden Paares begleitet. Nach alter Ueberlieferung wurden diese Trau- oder richtiger Verlobungsringe — denn im Alterthume und im Mittelalter wurde die Ehe zumeist mit der Verlobung geschlossen — an den vierten Finger der linken Hand gesteckt, weil, wie schon die alten Römer glaubten, von diesem Finger eine Blutader direkt nach dem Herzen führen sollte, eine Annahme, die aber wissenschaftlich nicht begründet ist. Sehr wahrscheinlich ist jedoch, daß man den Trauring allezeit an der linken Hand trug, weil der Mensch mit dieser stets viel weniger arbeitete als mit der rechten, und der Ring deshalb auch nicht so leicht beschädigt werden konnte.

Die Frage nach Ursprung und Bedeutung des Traurings und des Ringwechsels bei der Trauung ist schwer zu beantworten, da wir leider keine vollständige Erklärung dafür besitzen. Schon in Kalidasas „Sakuntala", dem Nationalepos der alten Inder, wird des Traurings Erwähnung gethan, ein Beweis, daß er viel älter ist als das Christenthum. In den Homerischen Gedichten dagegen findet sich überhaupt von Ringen keine Spur, und scheint es demnach, als sei die Sitte des Ringtragens erst später aus Asien nach Griechenland herübergekommen. Seit wann aber die Trauringe allgemein im Gebrauche sind, läßt sich nicht mit Bestimmtheit feststellen.

Nach der Auffassung der christlichen Kirche bedeutet der Ring, da er ohne Ende ist, die Ewigkeit, das Wechseln der Ringe bei der Trauung aber den Austausch von Liebe und Gegenliebe für die Ewigkeit. In heidnischer Zeit soll der Ring, den die Brautleute austauschten, oder den der Bräutigam der Braut am Hochzeitstage schenkte, ein Amulet gegen allen bösen Zauber gewesen sein; auch wurde er als Zeichen eines Unterthanenverhältnisses angesehen, mit dem der Bräutigam der Braut bemerkbar machte, daß sie fortan unter seiner Herrschaft stehe und ihm gehorchen und dienen müsse. Außerdem betrachtete man den Trauring damals gleichsam als Symbol eines zwischen Braut und Bräutigam abgeschlossenen Vertrages. Ueberhaupt wurden im Alterthum Verträge jeder Art durch Uebergabe eines Ringes für bindend erklärt, und bei den Römern bestand die Sitte, sich bei Verlobungen einen eisernen Ring zu schenken. Diese Ringe, die nach dem Zeugnisse Tertullians später gewöhnlich von Gold waren, trugen manchmal auch eine Inschrift, z. B.: „Ich bringe Dir Glück!", oder „Mögest Du lange leben!"; doch gab es auch solche, die mit einem Stein geschmückt waren, auf dem sich eine Hand befand, die an einem Ohrläppchen zupfte und die der Spruch: „Gedenke mein!" zierte. Auch die noch heute in manchen römischen Grabstätten zu findenden Ringe, an denen kleine Schlüssel angebracht sind, scheinen antike Eheringe zu sein; denn im Alterthume wurde der Frau mit dem Trauringe die Schlüsselgewalt des Hauses verliehen, und in einem Werke des berühmten Patriarchen Photius sagt Theosebius zu seiner jugendlichen Gemahlin: „Früher gab ich Dir den Ring der Verbindung; jetzt gebe ich Dir den der Wachsamkeit, damit er Dir bei geziemender Bewahrung des Hauses helfe!" —

Im Lande der Angelsachsen beschenkte der Bräutigam seine Braut bei der Verlobung mit einem Ring, der, nachdem ihn der Priester gesegnet, der Braut an einen Finger der rechten Hand gesteckt wurde, wo er bis zur Hochzeit verblieb. Bei der Trauung zog ihn der Bräutigam der Braut vom Finger, ließ ihn nochmals segnen, um ihn dann der Braut an den Zeigefinger der linken Hand zu stecken. Vor der Einführung des „Kommon-Prayer-Books", das die Bestimmung enthält, daß der Trauring an dem vierten Finger der linken Hand zu tragen ist, steckte der Bräutigam der Braut diesen mit den Worten: „Im Namen des Vaters!" an den Daumen, dann, indem er „des Sohnes!" hinzufügte, an den Zeigefinger, darauf mit „und des heiligen Geistes!" an den Mittelfinger, und endlich bei dem Schlusse „Amen!" auf den vierten Finger der Hand, an dem er fortan blieb. Bei den alten Skandinaviern war der Ringwechsel bei Verlobungs- oder Hochzeitsfeierlichkeiten zu keiner Zeit üblich, und nur zuweilen beschenkten sich die Brautleute zur Erinnerung an ihren Hochzeitstag gegenseitig mit einem Ring. In der Hervaralage allein bedeutet der Ring mehr als ein einfaches Andenken, denn hier schenkt die treue Ingeborg ihrem Verlobten, dem Helden Hialmar bevor er in die Schlacht zieht einen goldenen Ring mit den Worten: „Ich schwöre bei Varra, daß, wem auch Uller den Sieg verleihen mag, ich nur eines Mannes Braut sein will!" In Island wurden alle Abschlüsse und Verpflichtungen durch Verleihung eines großen Ringes, der gewöhnlich von Knochen oder Stein, manchmal aber auch von Gold oder Silber war, bestätigt. Oft war dieser Ring so groß, daß man ihn über die ganze Hand streifen konnte. Bei der Verlobungsfeier fuhr der Bräutigam mit vier Fingern und dem Handteller durch den Ring und reichte der Braut die Hand, worauf die Verlobung geschlossen war. Auf ähnliche Weise geschah früher der Abschluß der Verlobung auf den Orkneys-Inseln, indem die Brautleute sich dort durch ein rundes Loch oder einen Ring die Hände gaben.

Bei den Neugriechen tauschen Braut und Bräutigam zwei Ringe, einen von Gold und einen von Silber aus und dabei wird folgende Ceremonie vollzogen: der Pope, der im Allerheiligsten der Kirche weilt, reicht den zu Verlobenden, die sich im Schiffe der Kirche befinden, brennende Kerzen; dann werden ihm die beiden Ringe, die inzwischen auf dem Altar geweiht und gesegnet wurden, gebracht, über die er nochmals ein Gebet spricht und darauf dem Manne den goldenen und der Frau den silbernen darreicht und dabei dreimal die Formel: „Der Knecht Gottes N. N. heirathet die Magd Gottes N. im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes für jetzt und fernerhin und alle Zeiten, Amen" wiederholt, mit der die Ceremonie schließt.

In Armenien ist es Sitte, Kinder von drei Jahren und manchmal sogar noch jüngere mit einander zu verloben. Sobald dort zwei Familien übereingekommen sind, daß ihre Kinder sich heirathen sollen, geht die Mutter des Knaben mit einem Priester und zwei alten Weibern zu den zukünftigen Schwiegereltern ihres Kindes und überbringt dem Mädchen im Auftrage des kleinen Bräutigams einen Ring. Alsdann wird der Knabe hereingebracht, und nachdem der Priester eine Stelle aus der Bibel vorgelesen hat, segnet er das kleine Brautpaar, und der Bräutigam ist nun verpflichtet, seiner

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189409212-11/fragment/page=0001

richteten Kundgebung nicht mehr als statthaft zu betrachten, denn alle Beamten dieser Kommission, die früher unterzeichnet hatten, haben sich später mit einem Schlage zurückgezogen. Daß das ohne äußere Beeinflussung geschehen sei, kann ernsthafter Weise nicht angenommen werden. Es ist ferner richtig, daß der kommandirende General v. Seeckt einer Musikkapelle die Betheiligung an der Fahrt untersagt hat. Dieses Verbot muß wohl selbst die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers erregt haben, denn wir glauben zu wissen, daß sich der Kaiser bei dem General v. Seeckt nach den Gründen des Verbots erkundigt hat. Die Antwort, die hierauf dem Kaiser, irren wir nicht, sowohl vom kommandirenden General als vom Oberpräsidenten geworden ist, soll dahin gegangen sein, daß man der Militärkapelle deshalb nicht die Theilnahme gestattet habe, weil die ganze Huldigungsfahrt auf eine böswillige Kundgebung gegen die kaiserliche Politik hinauslaufe. Nun sind wir aber überzeugt, daß eine solche Absicht gar nicht vorlag, und die Reden haben das vollauf bestätigt. Für wie wenig staatsgefährlich man die Fahrt nach Wartzin ansah, geht ja auch schon daraus hervor, daß das zweite Armeekorps ohne weiteres dem Komitee zwei Militärkapellen in Uniform zur Verfügung stellte. Die Lösung des Räthsels liegt einfach darin, daß man den Deutschen Posens nicht gestatten will, sich an einer Kundgebung zu beheiligen, die den Polen unerwünscht ist und gegen die diese alle ihnen zur Verfügung stehenden Einflüsse aufwenden. Die Deutschen Posens haben im Allgemeinen, wenn sie sich an die Centralregierung in Berlin wandten, auf ihre Vorstellungen ein, wenn auch vielleicht nicht allen ihren Wünschen entsprechendes, aber doch billiges Gehör gefunden. Ganz anders aber bei den örtlichen Behörden, die alles thun, damit nur ja die Polen sich nicht irgendwie in ihren dünkelhaften Ansprüchen verletzt fühlen könnten. Ob die Deutschen dadurch verletzt werden, scheint ganz gleichgiltig zu sein . . . . ."

So sieht man auf Seiten des Polenthums überall selbstbewußte Dreistigkeit, außerordentliche Zähigkeit und Folgerichtigkeit in der Pflege ihrer Sprache und aller Aeußerungen des nationalen Lebens — auf deutscher Seite so viel Gleichgiltigkeit, Nachgiebigkeit, Nichtachtung der eigenen Art und Bequemlichkeit. Wer viel mit Polen verkehrt, kann leider nur zu leicht zu der Ansicht gelangen, daß sie im Kampfe gegen das Deutschthum das stärkere Element sind. Damit ist die Haltung der Behörden erklärt, aber nicht entschuldigt. Wäre die herrschende Ueberzeugung von der fortschreitenden Polonisirung auch noch viel begründeter und stärker, so wäre es nur um so mehr Pflicht der Regierung, die deutschen Elemente zu hartnäckiger Abwehr um sich zu schaaren und ihnen Führer in einem zielbewußten Kampfe zu sein, selbst dann, wenn die Aussicht einer Niederlage bevorstände. Aber von einer Niederlage ist ja noch gar keine Rede; im Gegentheil — das Deutschthum wird sich, wie gute Anzeichen verkünden, noch rechtzeitig auf sich selbst besinnen und die Polen energischer als bisher in ihre Schranken weisen. Wir möchten aber, so wie sich unsere Volksart und unsere Verhältnisse entwickelt haben, nicht das beschämende Schauspiel haben, daß die Regierung berechtigten Bestrebungen des deutschen Volkes nachhinkt. Das ist ja eben der überall durchklingende Grund der jetzigen Verstimmung, Unzufriedenheit und Beunruhigung, daß die Regierung auf solchen Gebieten, wie sie hier besprochen werden, nicht in kühner Initiative vorangeht, sondern sich von Strömungen im Volk tragen läßt und verzagt mit dem Gegner paktirt, wenn die Aussichten auf den Sieg nicht mathematisch genau feststehen.

Herrn Heinrich Rickert, der kürzlich auch dem Verhängniß großer Männer, dem Interview, zum Opfer gefallen ist, da ein Correspondent des Petersburger „Herold" ihn aufgesucht und dann der Menschheit verkündet hat, was der Gewaltige an Weisheit von sich gegeben, ihm, der Leuchte der freisinnigen Vereinigung, widmet die „Zukunft" einige Zeilen; es heißt dort:

„Der Besucher war, man muß es ihm lassen, gut vorbereitet. Die Verhältnisse der deutschen Politik kennt er ganz genau, denn er sagt so beiläufig, daß „die freisinnige Partei sich aus den Trümmern der nationalliberalen gebildet hatte", und auch die persönlichen Verdienste des Herrn Rickert sind ihm nicht unbekannt. Es hatte gewittert und die Sonne brach siegreich erst durch, als Herr Rickert die Veranda seiner Villa betrat; dieses Phänomen begeistert den Petersburger Rundreisenden zu dem allerliebsten Satze: „Es scheint, als ob der berühmte Abgeordnete die Natur eben so zähmt, wie er den stürmischen Leidenschaften in der preußischen Kammer oder im Deutschen Reichstag gebietet, wenn er die hochgehenden Wogen der Parteien durch seine versöhnlichen Reden glättet." In der Regel gelingen so erfreuliche Wirkungen dem Abgeordneten Rickert nun freilich durch die befreiende Macht des Gelächters, das seine Reden erwecken; aber die Wirkung ist jedenfalls da und Das ist die Hauptsache. Viel Neues hat der Riese von Zoppot seinem Besucher nicht gesagt, er hat nur rasch alle schwebenden Fragen endgiltig beantwortet, den Weltfrieden gesichert, den russischen Handelsvertrag gepriesen und die herrlichen Worte gesprochen, die für alle Ewigkeiten den Werth Bismarcks und seines Nachfolgers bestimmen werden: „Graf Caprivi war der rechte Mann an der rechten Stelle und eine glücklichere Wahl hätte man kaum treffen können. Fern von jedem persönlichen Ehrgeiz, sich nicht verlocken lassend durch eitlen Ruhmesdurst, Unruhen zu stiften, Verwirrungen hervorzurufen, um im Trüben zu fischen und dadurch den allgemeinen Frieden zu gefährden (um vielleicht einer bloßen Eitelkeit, einem Sinnenkitzel, zu genügen), ist der zweite Reichskanzler nur bestrebt, in die friedliebenden Intentionen des Monarchen einzugehen." Die freisinnige Wochenschrift „Die Nation" verspricht auf Plakaten neuen Abonnenten jetzt als Gratisprämie einen Sammelband; dieses Verfahren, das ein Bischen an unlauteren Wettbewerb und ein Bischen an die Gepflogenheiten halb verkrachter Sommerbühnen erinnert, wurde jedes Bedenken verlieren, wenn den politischen und litterarischen Aufsätzen der anderen Größen auch noch die goldenen Worte des Locusredners aus der Rickertstraße beigefügt würden."

Der „Reichsbote" will es durchaus nicht wahr haben, daß der Kaiser unter **Umsturzparteien** nur Sozialdemokratie und Anarchismus verstanden habe; das Blatt meint vielmehr:

„Nach der „Nordd. Allgem. Ztg." soll der Kaiser unterschiedslos alles, was nicht zur Sozialdemokratie gehört, zum Kampf für Religion, Sitte und Ordnung gegen die Sozialdemokratie aufgerufen haben. Nun denke man sich die Atheisten, Naturalisten, Reformjuden, Pantheisten, Wodanverehrer, Pessimisten, die Wucherer, die Halsabschneider, die Ausbeuter, die Mammonsdiener, welche rücksichtslos über die Leiche des Mittelstandes hinwegschreiten als Kämpfer für Religion, Sitte und Ordnung, in Schlachtordnung stehend, gegen die Sozialdemokratie! Glaubt man wirklich, daß man mit solchem Pharisäismus die Sozialdemokratie überwinden könnte, und welcher anständige Mensch würde sich in einem Kampfe für das Christenthum mit Vertretern des Atheismus und Materialismus, die sich von den sozialdemokratischen Naturalismus nur darin unterscheiden, daß sie reich sind und von ihren Renten leben, während diese meist arm sind und sich von ihrer Hände Arbeit ernähren müssen, Schulter an Schulter stellen? Aber auch die anständigen Atheisten würden sich zu einem solchen Kampf nicht hergeben — wer bliebe also übrig? Und mit einer solchen Schar, von der alle anständigen Menschen sich abfondern, sollte die Regierung gegen die Sozialdemokratie in den Kampf ziehen wollen, während sie den Niedergang von Religion, Sitte und Ordnung im nichtsozialistischen Lager ruhig fortschreiten ließe? In der That: der schlimmste Sozialdemokrat könnte der Regierung nichts Schlimmeres andichten."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das Bestreben, für den Grafen Kalnoky ein einhelliges Vertrauens-Votum seitens der ungarischen Delegation herbeizuführen, scheint undurchführbar zu sein. In der heutigen vertraulichen Konferenz der liberalen Partei mußte Ministerpräsident Dr. Wekerle sein ganzes politisches Ansehen in die Waagschale legen, um ein Vertrauens-Votum für Kalnoky überhaupt möglich zu machen; einhellig wird dasselbe jedoch nicht sein.

England. Zwischen London, Petersburg und Berlin finden telegraphische Verhandlungen betreffs des chinesisch-japanischen Krieges statt, die, wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, den Zweck haben, eine gleichlautende Instruktion für die Vertreter Englands, Rußlands und Deutschlands in Peking über ihre Haltung gegenüber der chinesischen Regierung in der Fremdenfrage zu vereinbaren. — Des weiteren verlautet, daß Sir Macartney der englische Botschafter der chinesischen Gesandtschaft, eine lange Unterredung im Auswärtigen Amte gehabt hat. — Man glaubt, der japanisch-chinesische Krieg werde in eine andere politische Phase treten. China versucht durch Rußlands Vermittlung von Japan einen Waffenstillstand zu erlangen, man glaubt, Japan werde dafür einen der Häfen im Meerbusen von Petschili verlangen, entweder Port Arthur oder Port Wei-Hai-Wei, was für China eine große Demüthigung wäre.

Frankreich. Politischer Prozeß. In Toulouse wird demnächst ein politischer Prozeß verhandelt, der bereits jetzt allgemein besprochen wird. Es handelt sich um eine großartige Fälschung der Wählerlisten, welche seit sechs Jahren von der Toulouser sozialistisch-radikalen Stadtverwaltung begangen wurde, um deren Parteigenossen zum Siege bei den Gemeinde-, Departements- und Abgeordnetenwahlen zu verhelfen. Unter den von den politischen Gegnern beigebrachten Beweisen befindet sich ein Brief des Präfekten Cahn, welcher letztes Jahr an den früheren Abgeordneten Reffegnier, der von dem Sozialisten Calvinhac geschlagen worden war, einen Brief schrieb, in dem es heißt, es sei klar, daß man Reffegnier bestohlen habe. Trotz der Kenntniß der Dinge hat es der Präfekt aber vorgezogen, bei den mächtigen Stadträthen schön Kind zu bleiben.

— Der Korporativ-Kongreß aller sozialistischen Parteirichtungen in Nantes nahm mit 63 gegen 36 Stimmen den General-Streik im Prinzip an.

— Bei der gestrigen vom Herzog von Orleans angeordneten Todtenmesse für den Grafen von Paris in der Madeleinekirche waren der Bruder und Vetter des Verstorbenen, Herzog von Chartres und Graf Eu, sowie alle getreuen politischen Freunde, die Spitzen der Aristokratie und die Redakteure royalistischer Blätter anwesend. Der Erzbischof von Paris ließ sich durch den Abbé Caron vertreten. Die Herzöge von Nemours, Joinville und Aumale waren abwesend, da sie erklärt hatten, sie wollten an keiner orleanistischen Kundgebung theilnehmen. Die Kirche war mit Heraldik und schwarzem Sammet dekorirt.

— In Paris wird augenblicklich die Angelegenheit des vom Militärdienst herangezogenen sozialistischen Deputirten Mirman viel besprochen. Derselbe hat sich gestern der Ersatzkommission als Rekrut gestellt und ist demzufolge dem in Vincennes garnisonirenden Infanterie-Regiment zugetheilt worden. Schon am Sonntag hatte der genannte Abgeordnete sich von seinen Wählern in Reims die Erlaubniß erbeten, sein Mandat auch während seiner Dienstzeit beizubehalten. Die Erlaubniß wurde ihm widerspruchslos ertheilt. Die Geschichte hat eine eigene Bewandniß. Mirman war Lehrer an einer staatlichen Lehranstalt und als solcher von dem Militärdienste dispensirt. Im vorigen Sommer ließ er sich in die Deputirtenkammer wählen und trat in die Kammer ein. Nun ging er seiner Lehrerstelle und damit des Vorzugs, nicht dienen zu brauchen, verlustig. Der Kriegsminister ließ ihn auf die Rekrutirungsliste für dieses Jahr setzen, da Mirman noch im dienstpflichtigen Alter ist. Alle Welt glaubte, der Abgeordnete werde nun entweder sein Mandat niederlegen müssen oder die Kammer werde ihn von der Dienstpflicht entbinden. Niemand hatte daran gedacht, daß die Verfassung nur sagt: „Aktive Militärs sind nicht wahlberechtigt und nicht wählbar". Daß ein Deputirter als aktiver Soldat in die Armee eingestellt werden könnte, daran hatte bei Feststellung der Verfassung Niemand gedacht. Herr Mirman wird somit unter der dritten Republik der erste Franzose sein, der gleichzeitig Soldat im stehenden Heere und Deputirter ist. Die Frage bleibt nur noch, ob ihm die Militärbehörde Urlaub zu den Kammersitzungen geben und ob die Kammer ihn in Uniform den Sitzungssaal betreten lassen wird.

Heer und Marine.

— Bei der verkürzten Dienstzeit der Fußtruppen geht es nicht mehr an, daß Mannschaften zu entbehrlichen außerordentlichen Arbeiten verwendet werden. So ist es bisher üblich gewesen, daß in den Kantinen, die das Militär selbst bewirthschaftet, Soldaten thätig waren. Abgesehen davon, daß die Mannschaften hierdurch zuweilen zu Unredlichkeiten verleitet wurden, sind sie vom Interesse des militärischen Dienstes **die Selbstbewirthschaftung der Kantinen durch die Truppen** aufhören; wo dies bisher noch nicht geschehen, müssen nach einer Meldung der „Schles. Ztg." bis 1896 sämmtliche Kantinen an Privatunternehmer verpachtet werden.

— Es wird in weitesten Kreisen interessiren, zu erfahren, daß in diesem Jahre zum ersten Male der Versuch gemacht worden ist, ein **Reservebataillon ausschließlich aus Elsaß-Lothringern** zu bilden. Es ist dies das vierte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 143. Nicht nur waren Haltung und Leistungsfähigkeit dieses Bataillons, wie an die zuständige Stelle berichtet wurde, lobenswerth; was als bedeutsamer politischer Faktor in die Erscheinung trat, ist die Thatsache, daß diese Truppen in den Elsässischen Quartieren sich einer besonders freundlichen Aufnahme zu erfreuen hatten. In Elsaß-Lothringen knüpft man dann auch an das Ereigniß der Bildung vorgenannten Bataillons die Hoffnung, es werde den reichsländischen Rekruten in nicht zu ferner Zeit möglich gemacht werden, ihrer Militärpflicht im Lande selbst genügen zu können. Bekanntlich erfolgte bis jetzt die Ausbildung, mit Ausnahme der Freiwilligen, hauptsächlich bei der Garde, beim 2. (Pommerschen), 4. (Brandenb.), 7. (Westfäl.) 8. (Rhein.), 10. (Hannöv.), 11. (Hessisch-Nassauischen) Armee-Corps, sowie bei der Hessischen (25.) Division. Indessen dürfte diese Hoffnung, noch längere Zeit auf Erfüllung harren und zwar zunächst schon aus rein militairischen Gründen. Aber es giebt noch andere politische Momente, welche dagegen sprechen. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen bilden nämlich die in die Heimath zurückkehrenden Reservisten die zuverlässigsten Stützen des Deutschthums. In den altdeutschen Garnisonen haben sie Deutsches Wesen und Deutsche Sitte kennen gelernt und tragen dann nach ihrer Rückkehr in die Heimath dazu bei, die bei ihren Angehörigen herrschenden Vorurtheile gegen das Deutschthum zu beseitigen. Bei den aus dem Französischen Sprachgebiete stammenden jungen Leuten kommt noch in Betracht, daß sie sich in Altdeutschland den geläufigen Gebrauch der Deutschen Sprache aneignen, was nicht der Fall wäre, wenn sie im Reichslande ausgebildet würden und in beständigem Verkehr mit ihren Landsleuten blieben.

— **Ein französisches Urtheil über die neue Beschwerdevorschrift beim deutschen Militär.** Wie die französische Fachliteratur überhaupt alle in Deutschland auf militärischem Gebiete vor sich gehenden Neuerungen und Aenderungen auf's Sorgfältigste verfolgt, so beginnt publes nun auch zu der neu eingeführten militärischen Beschwerdevorschrift Stellung zu nehmen. Besonders ausführlich spricht sich in dieser Richtung „Progrès Militaire" aus und greift vor Allem jene wichtige Neuerung, — die unmittelbare Anbringung der Beschwerde beim Kompagnie- (Eskadrons-, Batterie-) Chef heraus. „Ohne Zweifel war es" so heißt es in der französischen Beurtheilung — „eine delikate Sache, den Weg aufzugehen welcher über die Stufenleiter der militärischen Hierarchie führt. Aber glücklicher Weise sind die Kompagniechefs im Allgemeinen besonders erprobte Frontoffiziere und an einer straffen Handhabung des Dienstes und an dem Vorhandensein eines guten Geistes in ihren Abtheilungen am meisten interessirt. Beides zu fördern, giebt es aber kein besseres Mittel als die Beseitigung sämmtlicher Mittelspersonen zwischen dem Chef und seiner Mannschaft, so daß der Soldat im Stande ist, seine Klagen unmittelbar dem höchsten Vorgesetzten der Kompagnie zu

---

Verlobten alljährlich bis zu ihrer Verheirathung ein neues Kleid zu schenken.

Fast in allen Gegenden Europas wird dem Trauring eine gewisse abergläubische Bedeutung beigelegt, und manche tiefsinnige Gebräuche knüpfen sich daran. In einem Liede von Eichendorff heißt es:

„Sie hat mir Treu' versprochen,
Gab mir ein' Ring dabei,
Sie hat die Treu' gebrochen,
Das Ringlein sprang entzwei!" —

Und in einer russischen Ballade sagt die Braut: „Wenn ich je an eine andere Liebe denke, so soll sich das Goldringlein vonanemder thun, und solltest Du einem andern Mädchen folgen, so wird der Diamant aus dem Ringe fallen!"

Auch die alten Germanen, die bei Ullers Ring den heiligen Ringeid schwuren, glaubten Demjenigen, der falsch schwur oder seinen Eid brach, würde der Ring den Finger durchschneiden. In Tyrol und Hessen wird das Zerbrechen eines Trauringes als sicheres Zeichen betrachtet, daß bald eines der Eheleute stirbt. Fällt in Norddeutschland der Braut bei der Trauung ihr Ring herunter, so wird die Ehe unglücklich werden und wenn in England ein Ehering zerbricht, so bedeutet dies, daß die Gattin bald Wittwe ist.

In Rußland ist es Sitte, daß die Braut ihrem Bräutigam aus einem Becher Wein zu trinken giebt, auf dessen Boden sie zuvor ihren Trauring gelegt hat; denn man schreibt dort dem durch einen Trauring gegossenen Wasser oder Wein eine besondere heilkräftige Wirkung zu und deshalb fangen auch die russischen Bräute den während eines Gewitters fallenden Regen in einem Gefäße auf, in dem sich ihr Trauring befindet. In einem alten russischen Volksliede, das wahrscheinlich aus der Zeit der Waräger stammt, heißt es: „Da kommt ein Schmied von der Schmiede. Der Schmied, der trägt drei Hämmer. Schmied, Schmied, schmiede mir eine Krone, schmiede mir eine Krone von Gold und neu! Schmiede mir von dem, was übrig bleibt, einen goldenen Ring, und von dem Abfall eine goldene Nadel! Mit jener Krone will ich mich trauen lassen. Mit jenem Ringe will ich mich vermählen. — Mit jener Nadel will ich meinen Hochzeitsmantel zustecken." —

In vielen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes und auch in Frankreich und England glaubt man ein Gerstenkorn am Auge am Besten dadurch zu vertreiben, daß man es mit einem goldenen Trauring reibt. Um eine richtige Wirkung zu erzielen, muß man dies in Deutschland dreimal und in England neunmal thun und dabei vollständiges Stillschweigen bewahren. Bei den irischen Bauern aber herrscht der Aberglaube, daß jene Trauung, bei der kein goldener Ring gebraucht wird, ungiltig ist und deßhalb besitzt jede Gemeinde in Irland einen Goldring, der bei den Trauungen der armen Leute, die nicht in der Lage sind, sich einen goldenen Trauring zu kaufen, verwendet wird. Im nördlichen England und in einigen amerikanischen Staaten sind nicht nur mit dem Trauringe, sondern auch mit dem Hochzeitskuchen mancherlei abergläubische Gebräuche verbunden. Am Ohio und Mississippi schneidet man den Hochzeitskuchen in schmale Streifen, die neun Mal durch einen Trauring gezogen und dann den unverheiratheten weiblichen Hochzeitsgästen gegeben werden, damit sie sich diese während der Nacht unter ihr Kopfkissen legen, um von ihrem Zukünftigen träumen zu können.

Als besonders günstig für Herzenssachen gilt in England der 6. Oktober, der Tag der heiligen Fides, an dem deshalb auch außerordentlich viel Aberglauben getrieben wird. Einer der an diesem Tage üblichen Gebräuche ist folgender: Drei Mädchen bereiten gemeinschaftlich aus Mehl, Quellwasser, Zucker und Salz einen Kuchen, der dann im Ofen gebacken und drei Mal umgewendet werden muß, was schweigend geschehen soll. Sobald er gebacken ist, theilt man ihn in drei gleich große Theile, worauf jedes Mädchen ihr Stück in neun Streifen zu zerschneiden und durch einen Trauring, der von einer sieben Jahre verheiratheten Frau stammt, zu schieben hat. Ist dieses geschehen, dann muß sie die einzelnen Kuchenstücke, während sie sich ausklei det, essen und dabei folgenden Spruch sagen: „O gute Sanct Fides, sei freundlich heut' Abend und bring' mir meinen Herzensschatz her! Laß mich meinen zukünftigen Mann sehen und meine Traumbilder keusch und rein sein!" — Alsdann müssen sich die drei Mädchen zusammen in ein Bett legen, über dem der Ring aufgehangen ist, und nun werden sie ihren Zukünftigen sehen . . .

Auch der Finger, an dem der Trauring getragen wird, soll, wie man in manchen Gegenden glaubt, eine besondere Wunderkraft besitzen, und wenn man damit eine offene Wunde berührt, soll sich diese alsbald schließen.

Im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert war es bei den Juden Sitte, bei Trauungen außergewöhnlich große Ringe zu tragen, die die Gestalt einer kleinen offenen Trommel hatten und die auf einer Seite die Darstellung eines über anderthalb Zoll hohen Hauses oder Tempels mit Thürmen trugen. Auf diesen Ringen befand sich fast immer eine hebräische Inschrift, wie: „Viel Gutes wünsche ich" u. dergl. Im Dome zu Perugia wird ein Ring aufbewahrt, der, wie die Sage berichtet, bei der Trauung des heiligen Joseph und der Jungfrau Maria benutzt wurde und der alle Jahre einmal am Sankt Josephstage gezeigt wird. Er ist von echtem Golde und Sechsmal so groß wie ein gewöhnlicher Ring. Zur Zeit des Mittelalters, als der Frauendienst in voller Blüthe stand, verehrte man häufig „unserer lieben Frau" kostbare Goldringe und als Ludwig von Luxemburg unter der Regierung Ludwigs des Elften hingerichtet wurde, übergab er, bevor er das Schaffot bestieg, seinem Beichtvater, der ihn begleitete, einen mit Diamanten besetzten Ring mit der Bitte, diesen dem Gnadenbilde der Jungfrau Maria an den Finger zu stecken.

In einem Werke des Cäsarius von Heisterbach befindet sich folgende auf den Trauring bezügliche Fabel, mit der dieser Ueberblick abschließen mag. Einstmal lebte ein Priester Namens Philipp, der ein böser Zauberer war. Dieser ging eines Tages mit mehreren Jünglingen an einen einsamen Ort im Felde, um hier auf deren Verlangen die Geister, mit denen er in Verbindung stand, zu beschwören. Zuerst zog er seinen Degen, machte mit diesem einen Kreis um die Jünglinge und verbot dann streng, diesen zu verlassen. Alsdann ging er eine kleine Strecke weiter und begann hier seine Beschwörungsformeln zu murmeln, worauf plötzlich vor dem Kreis, in dem die Jünglinge standen, viele wild aussehende Männer erschienen, die mächtige Waffen schwangen und die Jünglinge zum Kampfe herausforderten. Als diese aber nicht darauf eingingen und auch den Kreis nicht verließen, verschwanden diese Gestalten und an ihrer Stelle erschien eine Anzahl schöner Mädchen, die nun den Ring umtanzten und durch Blicke und Gebärden die Jünglinge zu locken suchten. Eine von ihnen, die von außerordentlicher Schönheit war und durch ihre anmuthige Gestalt alle Anderen überragte, blickte gar verführerisch einen der jungen Männer an, der sich an dem liebreizenden Wesen gar nicht satt sehen konnte und plötzlich, von tiefer Leidenschaft entflammt, ihren süßen Blicken nicht länger widerstand und in seliger Erwartung nach dem Goldringe griff, den ihm die Schöne hinhielt. Aber in dem Augenblicke, als er seinen Finger über den Zauberkreis streckte, um den Ring in Empfang zu nehmen, wurde er von dem Gespenste ergriffen, welches rasch mit ihm verschwand."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189409212-11/fragment/page=0002

unterbreiten. In der Regel kennt dieser seine Leute sehr genau und im eigensten Interesse ihrer ihm obliegenden Ausbildung muß er dafür sorgen, daß sie gegen jeden Mißbrauch der Dienstgewalt geschützt werden. Uebrigens kann der über jene Stufenleiter führende Weg nur dann als der richtige anerkannt werden, wenn die unterste Stufe zugleich diejenige ist, von welcher das Recht ausgeübt wird, Disziplinarbestrafungen zu verhängen. Das trifft aber gerade beim Kompagnie ꝛc. Chef zu, weil im deutschen Heere von seinen Untergebenen keiner mit Disziplinar-Strafgewalt ausgestattet ist. Der Kaiser, welcher diese Anordnungen getroffen hat, war selbst Kompagnie-Chef; er hat daher die Wichtigkeit der Stellung eines solchen kennen gelernt. Wenn er nun den Beschwerdeführer dem Kompagnie-Chef von Angesicht zu Angesicht gegenüber stellt, um hier sein Anliegen mündlich vorzutragen, nöthigt er ihn, über das, was er auszusagen hat, reiflich nachzudenken. Gleichzeitig ist aber auch dem Chef ein Mittel geboten, seine Leute gründlich kennen zu lernen. Daraus wird sich für ihn in manchen Fällen vermehrte Arbeit ergeben, aber seine Einwirkung auf die Untergebenen wird um so durchgreifender und erfolgreicher werden." In der That höchst beachtenswerthe Ausführungen.

Kunstgewerbe-Verein zu Halle a. S.

Gestern nahm der Kunstgewerbe-Verein seine Sitzungen für das kommende Wintersemester auf, und zwar im Saale des „Reichshofs", womit er an die Stätte des früheren Café David zurückgekehrt ist, in dem er während der ersten Jahre seines Bestehens tagte. Der Vorsitzende, Herr Regierungs-Baumeister **Knoch**, wies in seiner Begrüßungs-Ansprache darauf hin, daß gegenwärtig von der schwierigen wirtschaftlichen Lage besonders auch das Kunsthandwerk schwer betroffen werde; wenn man aber in jetziger Zeit sich allgemein in dem Ankauf von Luxusartikeln einschränke, so liege darin für das Kunstgewerbe der nachdrückliche Hinweis, bei der Herstellung der nothwendigen Gegenstände doch auch bei Anwendung einfacher Mittel nach möglichst künstlerischer Gestaltung zu trachten und so unter den veränderten Zeitverhältnissen erst recht dem seit Alters vom Verein verfolgten Ziele nachzustreben. Weiter gedachte dann der Vorsitzende mehrerer interessanter im Sommer, der sonst der Muße gewidmet wurde, in diesem Jahre ausgeführter Exkursionen, so der Besichtigung der hiesigen Moritzburg, des Ausfluges nach Erfurt, wo nicht nur die Ausstellung, sondern unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Stadtbaurath **Kortüm** und einiger anderer Herren auch die hervorragendsten Baudenkmäler in Augenschein genommen wurden, endlich des Ausfluges nach Naumburg, wo die Besichtigung des Domes unter der sachkundigen Führung des mit der Leitung der Restaurations-Arbeiten betrauten Herrn Baurath **Werner** sowie der Besuch der Glasmalerei-Werkstätte der Gebrüder **Franke** manche Anregung geboten haben. Nachdem darauf eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen worden war, erhielt der schon durch einen früheren Vortrag im Verein in guter Erinnerung stehende Herr Dr. **Back**, Biblioteks-Assistent am Königl. Kunstgewerbe-Museum zu Berlin, das Wort zu dem angekündigten, **die Geschichte der Stuck-Dekoration** behandelnden Vortrage, welcher in trefflicher Weise durch zahlreiche ausgelegte Photographien erläutert wurde. Der Redner hob im Eingang seiner Ausführungen hervor, daß der Stuck-Dekoration in der Gegenwart außer in den Kreisen der Kunstkenner meist keine besondere Werthschätzung entgegengebracht und von den Meisten der Stuck nur als ein billiges Ersatzmittel für kostbareres Material betrachtet werde, während doch aus der Vergangenheit geradezu bewundernswerthe Leistungen aus diesem Gebiete der Dekoration auf unsere Zeit gekommen seien, vor allem die besten Meister der Renaissance in diesem Material, das eine Reihe ganz besonderer Vorzüge vor anderen besitze, Hervorragendes geschaffen hätten. Diese geringe Werthschätzung des Stucks in der Gegenwart rühre daher, daß bis vor wenigen Jahrzehnten fast ein halbes Jahrhundert hindurch statt der Freimodellirtechnik, die in den früheren Zeiten von dem Alterthum bis zu Beginn unseres Jahrhunderts vorgeherrscht und künstlerischem Schaffen Gelegenheit gegeben, habe sich zu bethätigen das mechanische Verfahren seit Einführung der Leimformen zur Oberherrschaft gelangt sei, die erst jetzt wieder ins Schwanken gerathe. Der Redner wendete sich dann zur eingehenden Besprechung der Stuckarbeiten im Laufe der Jahrhunderte nach Material, Technik und künstlerischer Ausführung. Er besprach so die antiken Stuckarbeiten, von denen auf unsere Zeit noch prächtige Reste gekommen sind, die sich in besonderer Schönheit in Pompeji, weiter in den römischen Grabgewölben, sowie in der unter dem Kaiser Augustus erbauten, 1878 aufgedeckten Villa Farnesina in Rom gefunden haben. Ausgezeichnet sind diese antiken Proben durch das feine Formgefühl und die ungezwungene und doch gesetzmäßige Gliederung der für die Verwendung der Dekoration gegebenen Wand- und Deckenflächen; vorzüglich ist der Charakter der Flächendekoration gewahrt durch ein ganz flaches Relief, das nur bei figürlichen Motiven etwas verstärkt, häufig aber durch Farben belebt ist. Die technische Behandlung der antiken Stuckarbeiten, die bis auf die wenigen sich wiederholenden Ornamente wie Eierstäbe und dergleichen an Ort und Stelle frei modellirt waren, ist ebenfalls eine vorzügliche. So konnten denn jene alten Stuckarbeiten ein in jeder Beziehung vortreffliches Studienmaterial für die Plastik der Renaissance abgeben, aus der ganz hervorragende Stuckarbeiten zur Innen- und Außen-Dekoration von Gebäuden stammen, daneben auch Dekorationen von Truhen und Bilderrahmen, die in der Gegenwart aufs Neue, besonders von England her, in Aufnahme kommen. Neben italienischen Stuckarbeiten aus der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts führte der Redner in Wort und Bild auch solche aus Frankreich, Süd- und Norddeutschland den Erschienenen vor, welche das Interesse derselben in höchstem Maße fesselten. Er hob dann hervor, daß im 19. Jahrhundert ein Verfall der Technik auf diesem Gebiete der Kunst eingetreten sei, der verstärkt worden sei durch die Erfindung der Leimform, welche dem mechanischen Verfahren die Oberhand verschafft habe zum Schaden der künstlerischen Wirkung und auch der Haltbarkeit der Stuckarbeiten, welche letztere besonders auch noch durch Verwendung schlechten Materials zu ihrem Nachtheil beeinflußt worden sei. Mit dem allgemeinen Aufschwung des Kunstgewerbes sei in den letzten Jahrzehnten auch eine Besserung der Leistungen der Stuckarbeit zu verzeichnen, indem erfreulicherweise die Freimodellirtechnik wieder mehr in Aufnahme komme und von hervorragenden Künstlern wie z. B. Otto Lessing in Berlin gepflegt werde. Für den interessanten Vortrag sprach Herr Baumeister **Knoch** dem Redner den Dank der Versammlung aus, mit welchem er den Hinweis auf eine größere Zahl trefflicher Wanddekorationen in Stuck verband, die sich in unserer Zeit aus der Vergangenheit finden, so u. A. im Hause der Gebrüder **Aßmann** am Markt, im Rathhause, im Amtsgericht, im **Graf**'schen Hause in der Rathhausstraße im **von Jena**'schen Fräuleinstift usw.; ferner auch im Schloß Hohenprießnitz bei Eilenburg. Weiter machte der Vorsitzende auf eine Sammlung von Thonwaaren aufmerksam, die aus Bürgel bei Jena stammen, im Sitzungssaale ausgestellt waren und demnächst auch in der Muster-Sammlung des Vereins in der Poststraßen-Schule dem Publikum vorgeführt werden sollen. Diese Thonwaren sind theils Schöpfungen der Hausindustrie, einfache Gebrauchsgegenstände wie Schüsseln, Töpfe und dergl., die aber bei aller Einfachheit und trotz des billigen Preises durch ihre anziehenden Farben und ihre naive Ornamentation ein reizvolles Aeußere zeigen, theils stammen sie aus größeren, fabrikmäßig betriebenen Anstalten und sind dann Luxusartikel, wie Vasen und dergleichen, bei denen besonders auch die hübschen Farbeneffekte wieder angenehm auffallen. Voraussichtlich wird den Vereinsmitgliedern sich noch demnächst Gelegenheit bieten, aus sachkundigem Munde über diese seit lange in Bürgel ansässige originelle Technik, die, angeregt durch ein dort vorkommendes vorzügliches Material sich entwickelt und immer vollkommener gestaltet hat, Näheres zu hören. — Weiter wurde der Versammlung ein in mittelalterlicher Form ausgeführter, in Kupfer getriebener Taufsteindeckel, welcher für die von Herrn Architekt **Fahro** hierselbst in Kösen erbaute Kirche bestimmt ist, von Herrn Klempnermeister **Haupt** vorgeführt, dessen Werkstätte diese treffliche Arbeit entstammt. Zum Schluß wurde durch Herrn Baumeister **Wolf** über die eingegangenen Konkurrenz-Entwürfe zu einem Deckelblatt für die Jahresberichte und die Mitglieds-Karte des Vereins Bericht erstattet. An jeder der beiden Konkurrenzen hatten sich 6 Bewerber betheiligt. Nach dem Urtheil des Preisrichters wurde in der Wettbewerbung für das Deckelblatt der Jahresberichte der erste Preis von 50 Mk. Herrn **Paul Bernardelli** in **Magdeburg** (Motto: „Schwarz und Roth"), je ein zweiter Preis von 20 Mk. den Herren Zeichenlehrer **Kukat** („Sonne und Mond") und Bildhauer **Willy Koppe** hierselbst („Nach der Tage Müh'n) zuerkannt. In der Konkurrenz um die Mitglieds-Karte fiel der erste Preis von 40 Mk. Herrn **Hermann Schurade** („Schwarz-weiß-roth") und der zweite Preis von 20 Mk. Herrn Zeichenlehrer **Kukat** hierselbst („Nebenbei") zu.

Vermischtes.

Mit Väterchen unzufrieden. Das Offizierkorps der beiden Toulоner Marine-Infanterieregimenter ist äußerst unzufrieden, weil es beim russischen Ordensregen leer ausgegangen ist. Die Beschwerden der Unzufriedenen werden in der Presse laut geführt, doch richten sie sich natürlich nicht gegen die russische Regierung, sondern gegen den Toulоner Seepräfekten, der die Vorschläge zu machen hatte und nur Flottenoffiziere bedachte.

Nach berühmten Mustern. Nach einer amtlichen Depesche aus Hanoi versuchten Seeräuber einen von Langson kommenden Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen. Der Versuch mißlang, doch wurde der chinesische Lokomotivführer getödtet. Die Räuber bemächtigten sich zweier Franzosen, eines Industriellen Namens Chesnay und eines gewissen Logion. Der Oberst Gallieni ist in der Verfolgung der Räuber begriffen. In Folge dieser Vorkommnisse hat der Minister beschlossen, eine besondere Polizei für Nachrichtenzwecke zu schaffen.

Einen guten alten Tropfen hat, nach der „Kattow. Ztg." der Besitzer des ehemals fürstlich Sulkowskischen Schlosses in Slupna, Herr Erber, „entdeckt". Beim Umbau fand er in einem Kellergeschoß drei gefüllte Weinflaschen. Die vorgenommene Prüfung ergab, daß der Wein einen vorzüglichen Geschmack hatte. Nach dem Urtheil von Sachverständigen hat der Wein mindestens 200 Jahre im Keller gelagert. Bezüglich der Herkunft des Weines steht nichts fest.

Feuer. In der vergangenen Nacht brach in der Elbschloßbrauerei zu Nienstedten, wahrscheinlich in einem Bodenraum, ein Feuer aus, durch welches das Sudhaus vollständig zerstört wurde. Das Maschinenhaus ist erhalten geblieben. Der Betrieb wird jedenfalls auf einige Zeit eine Unterbrechung erfahren.

Der Löwe „war" los. Der vor einigen Wochen nach England flüchtig gewordene Guido Löwy aus Berlin, ist in London verhaftet worden. In den Wucherer- und sonstigen Freundeskreisen des „Leuen" herrscht ob der jetzt mit Sicherheit anzunehmenden Klarstellung des betrügerischen Gebahrens dieses Mannes große Bestürzung.

Jubiläum der Postkarte. Am 1. Oktober d. J. werden es 25 Jahre sein, daß die erste Postkarte in Verkehr gesetzt wurde. Die Wiener Handelskammer hat aus diesem Anlasse ein warmes Begrüßungsschreiben an den Professor der Wiener technischen Hochschule, Ministerial-Rath Dr. Emanuel Herrmann, gerichtet, dessen publicistische Anregungen und concrete Vorschläge der österreichischen Postverwaltung den Anstoß gaben, mit der Schaffung eines einfachen Correspondenzmittels zu einem dem Briefporto gegenüber ermäßigten Satze vorzugehen und damit allen anderen Staaten ein bald befolgtes und glänzend bewährtes Vorbild zu bieten.

Diebeskniffe. Eine Londoner Diamantenhändler gab kürzlich einem Zeitungsmanne einige seiner Erfahrungen zum Besten. Vor einigen Wochen kam ein Ausländer und wollte sich einige Ringe anschauen. Nach langem Besinnen wählte er sich einen aus, der 8 Lstr. werth war. „Er bot mir einen lächerlichen Preis an, den ich natürlich nicht annahm. Darauf wünschte er zwei andere Ringe zu sehen, einen Saphir- und einen Diamantenring, die im Schaufenüer ausgestellt waren. Während ich die beiden Ringe aus dem Fenster herausholte, sah ich in dem Spiegel, der in dem Schaufenster angebracht ist, wie der Fremdling zwei 150 Lstr. werthe Ringe anektirte. Ich kehrte mich nicht um, sondern ging nach der Thür, öffnete sie und verschloß sie darauf. Ein Schutzmann war bald zur Stelle. Hätte ich mich umgedreht, so würde mir der Dieb Pfeffer und Sand in die Augen gestreut und darauf das Weite gesucht haben. Er hatte sein Wurfgeschoß wirklich in der einen Hand und wir fanden es später auf dem Boden. Ein anderes Mal ließ ein Dieb zwei Ringe in seinen Regenschirm gleiten und noch ein anderes Mal in ein in seinem Handschuh befindliches Loch. Ein ganz gewöhnlicher Kunstgriff der Diamantendiebe ist, sich lose Steine zeigen zu lassen. Diese werden ihm dann auf einem Präsentirteller überreicht. Er haucht sie an und sucht dabei einen oder mehrere in den Mund zu bekommen. Andere Diebe sehen sich genau die im Schaufenster ausgestellten goldenen Ringe an, die einen werthvollen Edelstein enthalten. Sie lassen sich einen genau nach dem Muster machen. Das Gold ist echt, aber der Stein ist falsch. Im Halbdunkel kommen sie dann in den Laden und suchen den werthvollen gegen den minder werthvollen Ring zu vertauschen."

Die Hand abgefahren. Ein Eisenbahn-Hilfswärter, welcher in Roninken (Posen) seinen Dienst versehen wollte, legte sich auf dem Wege dorthin Nachts neben den Bahnkörper zum Schlafe nieder. Während des Letzteren rutschte seine Hand auf das benachbarte Schienengeleise und wurde von einem Zuge total abgefahren.

Durch eine Flöte ums Leben gekommen ist kürzlich der Sohn eines Arbeiter K. in Bergling (Kreis Osterode). Der Knabe hatte sich auf dem Gilgenburger Jahrmarkte eine Blechflöte gekauft, um seine Kunstfertigkeit daran zu versuchen. Doch da er kein rechtes musikalisches Talent besaß, so gab er das unglückliche Flötenspiel bald auf und beschloß, das Musikinstrument als — Schießwaffe zu verwenden. Er füllte die Flöte mit kleinen Steinchen, schüttelte eine gehörige Ladung Pulver hinein und verschloß die Oeffnungen mit Stöpseln. Hierauf zielte er auf Spatzen, entzündete eine Zündhölzchen und hielt es an das Pulver. Dasselbe explodirte, der Schuß ging los, traf aber nicht, wie besichtigt, die lärmenden Sperlinge, sondern ging direkt durch das Herz des Knaben. Er war auf der Stelle eine Leiche.

In der Sekunda. Lehrer (wüthend): „Schulze, Sie sollten sich Ihr Schulgeld wiedergeben lassen." — Schulze (in freudiger Erregung): „Ja, geht denn das?"

Herr Gutsbesitzer Bebel. „Es ist also wahr, Herr Bebel, Sie haben sich in der Schweiz einen Landkomplex gekauft?"

„Allerdings."

„Und wie gedenken Sie den Besitz zu verwalten?"

„Ganz einfach. Streng nach meinen Grundsätzen. Alles, was das Land trägt (bei Seite: an Steuern), gehört dem Staate. Auf die Rente, die es bringt, dürfen die Genossen Anspruch erheben (für sich: aber vergeblich). Der Verwalter des Anwesens wird in geheimer Wahl gewählt (mit halber Stimme: durch mich). Es herrscht völlige Freiheit (bei Seite: in meinen Entschlüssen) und Gleichheit (in der Behandlung widerspänstiger Landarbeiter)."

„Das ist ja Alles ausgezeichnet. Fürchten Sie aber nicht heftige Angriffe seitens Ihrer Gegner?"

„Ich werde die Güter, die mir am höchsten stehen, zu vertheidigen wissen."

Kirchliche Anzeigen.

Am 18. Sonntag n. Trin., den 23. Sept., predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Candidat Horn. Vorm. 10 Uhr Diakonus Grüneisen. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst, Superint. D. Förster. Abends 6 Uhr Katechismuspredigt, Derselbe. Mittwoch, den 26. Sept. Abends 6 Uhr Katechismuspredigt, Oberprediger Wächtler. **Kapelle des Nordfriedhofs:** Sonntag, den 23. Sept. Nachm. 2 Uhr Diakonus Grüneisen. — **Zu St. Ulrich:** Vorm. 8 Uhr Oberprediger Wächtler. Vorm. 10 Uhr Wahlpredigt, Cand. Bodenstein. — **Johanniskirche:** Vormittags 8½ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrverweser Faßmer. Vormittags 10 Uhr Derselbe. Nachm. 4 Uhr Versammlung confirmirter Töchter in der Kirche, Derselbe. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 8 Uhr Cand. Schneidewind. Vormittags 10 Uhr Oberpred. Saran. Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. Mittwoch, den 26. Sept. Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl, Derselbe. — **Hospitalkirche:** Vormittags 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Nietschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Consist.-Rath D. Göbel. Abends 6 Uhr Cand. Eisentraut. — **Stephanuskirche:** Vormittags 8 Uhr Hilfsprediger Müller. Vormittags 10 Uhr Diakonus Meltzer. Donnerstag, den 27. Sept., Abends 8 Uhr Bibelstunde in der **zweiten Herberge zur Heimath**, Wuchererstraße Nr. 11, zwei Treppen, Hilfsprediger Müller. — **Zu St. Georgen:** Vormittags 10 Uhr Pastor Schröder. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Oberprediger Knuth. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Hilfsprediger Hecker. Donnerstag, den 27. Sept., Abends 8½ Uhr Bibelstunde in der **Herberge zur Heimath**, Mauerstraße Nr. 7, Diakonus Witte. Freitag, den 28. Sept. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Hilfsprediger Hecker. In der städt. Siechenanstalt: Vormittags 8 Uhr Diakonus Witte. — **Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite heil. Messe mit Homilie; Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Tholuck'scher Kindergottesdienst, Sonntags Vorm. 8¾ Uhr Mittelstraße 10.

Evang. Mädchenverein: Versammlungsabend Sonntag, den 23. Sept., Abends 7—9½ Uhr Mittelstr. 10.

Evang. luth. Gemeinde, Wuchererstr. 11, 2 Treppen: Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Hallischer Traktatverein: Dienstag, den 25. Sept. Abends 8½ Uhr Mauerstraße 7. Monatsversammlung und Vorstandswahl.

Giebichenstein: In Cröllwitz Vorm. 10 Uhr Gottesdienst im Schulhause, Pastor Kunitz. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst ebenda, Derselbe. Amtswoche: Pastor Meltzer.

Abends 8—10 Uhr Versammlung des Evang. Männer- und Jünglings-Vereins im Vereinszimmer, Brunnengasse 4.

Diemitz: Vormittags 9½ Uhr Pastor v. Stockhausen. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Versammlung der konf. Jünglinge.

Apostolische Kapelle: Jakobsstraße 46. Sonntag Vormittag 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Homilie. Nachm. 3 Uhr Predigt; danach ist liturg. Gottesdienst.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Baptisten-Gemeinde: Sonntag, d. 23. Sept. Giebichenstein, Triftstraße 19: Vorm. 9½ Uhr Predigt, Nachm. 3½ Uhr Predigt, Prediger Ed. Scheve aus Berlin, Inspektor der bapt. Kamerun-Mission, Nachm. 2—3 Uhr Kindergottesdienst. — Halle a/S. Forsterstraße Nr. 12, Vorm. 9½ Uhr Predigt und Abends 8 Uhr Gottesdienst, Prediger Ed. Scheve aus Berlin, Inspektor der bapt. Kamerun-Mission. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Freitag Abends 8 Uhr Versammlung. Jünglings-, Männer-, als auch Jungfrauenverein — Vereinsstunde gemeinschaftlicher Unterhaltungsabend Nachm. 5 Uhr im Saale Triftstr. 19 und Forsterstraße 12. Freier Zutritt für Jedermann.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom **20. September 1894.**

Aufgeboten: Der Klempner August Nachmacher, Dryanderstraße 26 und Minna Strecker, Zwingerstraße 9. Der Former Paul Noack und Hedwig Friebel, Schlosserstraße 6. Der Bahnarbeiter Gustav Riemann, Albrechtstraße 13 und Emilie Reuter, Große Steinstraße 88. Der Schlosser Albert Germanus, Halle a. S. und Antonie Fricke, Ober-Teutschenthal.

Geboren: Dem Fabrikwächter Karl Oldag, Bäckerstraße 6, ein Sohn, Robert Oskar. Dem Kaufmann Samuel Danglowicz, Dreyhauptstraße 2, eine Tochter, Franziska. Dem Schlosser Oswald Huck, Thomasiusstraße 45, eine Tochter, Klara Martha Frieda. Dem Lokomotivführer Wilhelm Lohel, Herderstraße 2, ein Sohn, Karl Eduard Erich. Dem Posamentenfabrikant Otto Fischer, Barfüßerstraße 17, eine Tochter, Amalie Friederike Charlotte. Dem Handarbeiter Paul Frey, Ludwigstraße 41, ein Sohn, Friedrich Wilhelm. Dem Böttcher Karl Schaaf, Thorstraße 37, ein Sohn, Robert Ernst Willy.

Gestorben: Der Stellmachermeister Karl Mückenheim, 62 J., Klinik. Des Handarbeiter Otto Baatsch Tochter Martha, 2 Monate, Große Brauhausstraße 26. Des Schlosser Josef Trojanowsky Ehefrau Bertha geb. Silber, 22 Jahre, Saalberg 16. Des Kaufmann Robert Rosenberg Sohn Kurt, 5 Jahre, Augustastraße 5.

Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg." Frau Justizräthin Jacobs und Tochter aus Gotha. Landwirth Marckwald aus Erdeborn. Frhr. v. Werthern, Lieutenant d. Res. aus Beichlingen. Architekt E. Schreiterer aus Köln a. Rh. Dr. phil. Friedr. Back aus Berlin. Rechtsanwalt Dr. Harmening aus Jena. Buchhändler Gerh. Temmering aus Dresden. Ingenieur P. Plattner aus Freiberg i. S. Kreisrath Haas aus Dresden. Ingenieur Albrecht Braunsky aus Schlann. Fabrikant Dr. L. Gottstein aus Cosel. Kaufleute: Bernsdorf aus Plauen i. Vgtl., Rosenberg aus Hannover. Adolf Bette aus Bielefeld, S. Caspari, Dreffel, Max Elsner, Roebl, Otto Krüger und Georg Cohn, beide aus Berlin, Carl Hengstenberg aus Eßlingen, Käuffer aus Mainz, Julius Tielke aus Hamburg, Wallach aus Köln a. Rh., Ph. Bertram aus Magdeburg, Munds aus Dresden.

Hotel „Goldene Kugel." Gutsbesitzer Premier-Lieutenant John und Frau aus Zimpel. Rittergutsbesitzer Amtmann Nette aus Beesenstedt. Geh. Bergrath Dr. Clemens Winkler aus Freiburg i. S. Frl. von Schrader und Frl. von Goldacker, beide aus Weberstedt i. Th. Frau von Stückrad und Frau von Köckritz, beide aus Liegnitz. Sub.-Direktor Reichel aus Berlin. H. Fölsch und Frau nebst Töchtern auf Dominium Moholz b. Niesky. Dr. Bock aus Bonn. Hafen-Direktor Rößler aus Aken a. Elbe. Rentier Penell aus Dresden. Fabrikant Kiffel aus Hannover. Kaufleute: Poeschmann aus Elberfeld, Hirsch aus Hamburg, Beun aus Hanau, Heider aus Stettin, Falk aus Berlin, Morgenstern aus Magdeburg, Dessauer aus Bamberg, Groß aus M.-Gladbach, Herzberg aus Aachen, Friedrichsohn aus Hamburg, Koch aus Mannheim.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.

Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell; für Feuilleton, Theater & Musik und Lokales: Dr. Walther Gebensleben; für Volkswirthschaft und Provinzielles: Dr. Friedrich Röhrs, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Lotterie der Thür. Gewerbe-Ausstellung Erfurt.

Ziehung **25. September.** Gew. i. W. v. **90 000** Mk. Originalloose **à 1 Mark**, auf 10 Loose ein Freiloos (Porto und Liste **20 Pfg.**) empfiehlt die **Expedition der „Halleschen Zeitung", Leipzigerstraße 87.**

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 24. September cr., Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Wahl des stellvertretenden Stadtverordneten-Vorstehers. 2. Herrichtung einer Geräthebude auf dem Nordfriedhofe. 3. Herrichtung einer provisorischen Leichenhalle auf dem Nordfriedhofe. 4. Kündigung der der Handelskammer vermietheten Räume und Mittelbewilligung. 5. Trottoirumlegung in der kleinen Ulrichstraße. 6. Nachträgliche Bewilligung für zwei bereits angelegte Schnitzelgruben auf dem Stadtgute. 7. Mittelbewilligung für Reparaturen an der Moritzkirche. 8. Erwerbung einer Einfriedigung. 9. Verpachtung der Erhebung des Marktstandgeldes. 10. Verpachtung von zwei Hospital-Ackerplänen. 11. Uebernahme von Seuchenbeiträgen für Pferde. 12. Vermiethung einer Wohnung auf dem Nordfriedhof. 13. Entlastung der Rechnung der höheren Mädchenschule für 1892/93. 14. Entlastung der Rechnung der Elementarschulen für 1892/93.

Geschlossene Sitzung.

15. Definitive Anstellung eines Bureauassistenten. 16. Provisorische Anstellung einer Lehrerin an der katholischen Schule. 17. Definitive Anstellung von 2 Polizei-Sergeanten, 2. Berathung. 18. Definitive Anstellung von 2 Polizei-Sergeanten, 1. Berathung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189409212-11/fragment/page=0003
DFG

Schwarze Kleider-Stoffe

empfehlen in grosser Auswahl [2919

Gebr. Schultz Nachf.

in allen existirenden Geweben — Gr. Steinstrasse 86. Parterre u. erste Etage. Ecke Neunhäuser.

Schüler-Pensionat
von Th. Starke.

Am Gr. Berlin u. Neue Promen. 5.

Das Pensionat bietet freundl. und geräumige Wohnung in schöner, gesunder Lage (dem Waisenhause gegenüber); regelmäß. Arbeitsstunden unter meiner beständigen persönlichen Aufsicht mit erfolgreicher Nachhülfe, durch welche sehr gute Resultate erzielt werden (schwächere Schüler erhalten geeigneten Privatunterricht durch besondere Hauslehrer), gewissenhafte Erziehung bei unmittelbarem Familienanschluß, gemeinsame Spaziergänge u. s. w.; ausreichende und anerkannt gute Kost. Musikunterricht im Hause. Turn- u. Badeeinrichtung. Sehr gute Empfehlungen. Mäßige Preise. Besteht seit 1878. Zu weiterer Auskunft bin ich gern bereit. [2912]

Th. Starke.

Zum Vernickeln,

Verzinnen, Bronciren von neuen und gebrauchten Gegenständen empfiehlt sich [2914

Ferd. Haassengier,
Barfüßerstr. 9.

Feines gepflücktes Tafelobst,

Aepfel und Birnen sind zu verkaufen in Quellendorf bei Cöthen. Anfragen daselbst an **v. O. No. 24.** [2874

Das größte wohlschmeckende Frühstücksgebäck sowie Brod liefert [2841

Karl Koch, Herrenstraße 1.

Dampfmaschinen,

Dampfkessel, Locomobilen, Pumpen, Gasmotore, Pulsometer, Transmissionstheile, Rohre, Bassins u. s. w. verk. sehr billig

L. Schreiber, Ingenieur, Halle a/S., Göthestr. 1/3, dicht bei der Wuchererstr.

Sämmtliche

Dachbedeckungsmaterialien

empfiehlt zu billigsten Preisen ab Lager **Aug. Benecke,** Dachdeckermeister, Cöthen i. Anh.

Frisch eingetroffen:

Vierländer Gänse, Enten, Hähnchen, prima Waldhasen, Rehwild, Fasanen, Feldhühner, Holländ. Austern, Rheinlachs, ff. Astr. Caviar, prachtvolle böhm. Treibhaus-Ananas, Ung. Weintrauben, Melonen, Pfirsiche, Maronen. Sämmtliche feine [2918

Fleisch- u. Wurstwaaren. Frankfurter Würstchen, Paar 50 u. 30 Pfg., Frankfurter, Paar 20 Pfg.

Sprengel & Rink,

Telephon 414. Leipzigerstr. 2.

Von der Reise zurück. [2916

Dr. Lange.

Gebrannter Kaffee.

Meine

Dampf-Kaffee-Rösterei mit Maschinenbetrieb,

die erste am hiesigen Platze, ist mit

Reinigungs- und Röstmaschinen

der neuesten Patente ausgestattet und

zum Grosso-Betriebe mit größter Leistungsfähigkeit

eingerichtet.

Nachdem der Kaffee vor dem Rösten von Staub und Fasern gereinigt ist, geschieht die Röstung nach neuesten Systemen, wodurch sein volles Aroma erhalten und ohne Anwendung sogenannter Konservirungs- und Schönungsmittel ein noch nie erzieltes Brennprodukt geliefert wird.

Gleichzeitig aufgestellte Mahlmühlen pulverisiren den Kaffee bis zur feinsten Körnung. Diese Einrichtung empfehle ich hauptsächlich großen Wirthschaften, Cafés, Hotels ꝛc., denn abgesehen von der Ersparniß einer Arbeitskraft, wird der Kaffee durch das feine Mahlen zu einer bedeutend größeren Ergiebigkeit herangezogen; selbstverständlich herrscht hierbei strengste Reellität und peinlichste Sauberkeit. Ein Preisaufschlag findet hierfür nicht statt.

Meine Bezüge der rohen Kaffees sind nach wie vor die direktesten, sodaß meine gerösteten Kaffees aus direktem Bezug direkt in den Konsum geführt werden, nur dadurch ist es mir möglich, die allerfeinsten Qualitäten zu so billigen Preisen liefern zu können.

Meine heutigen Notirungen sind: [2920

Mk. 2,00 1,80 1,60 1,50 per ½ Kilo,

sämmtliche Sorten rein von Geschmack, kräftig und hochfein aromatisch.

Größere Konsumenten und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Postkolli-Versand von 9 Pfd. an frei Porto nach allen Poststationen.

Der in meiner Rösterei aufgestellte Kaffee-Röstapparat, Patent „Gothot", errang auf der internationalen Nahrungsmittel-Ausstellung zu Dresden von allen anderen Röstapparaten die höchste Auszeichnung, die goldene Medaille und den Ehrenpreis des Vereins der Dresdener Kaufleute.

Dieser Ehrenpreis ist um so höher anzuschlagen, als er von wirklichen Fachleuten für den besten Röstapparat ausgesetzt war und dem Gothot'schen Schnellröstapparat als dem Besten der Gegenwart zuerkannt wurde.

Dampf-Kaffee-Rösterei
Ernst Ochse, Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 95.

Neu eröffnet!
Pottel & Broskowski

Fernsprecher 193 **HALLE a. S. Gr., Ulrichstr. 28** Fernsprecher 193

Delicatessen- und Weingrosshandlung ersten Ranges

empfehlen [2917

feinste Hambg. Gänse, Enten und Kücken, frisch geschossene junge Waldhasen und Rebhühner, ff. Astrach. Caviar, Helgoländer Kronenhummer, Sardinen à l'huile und à la tomate, Rheinlachs, geräuch. Elbaale, Kieler Schleibückling, Aabecker Flundern, Stralsunder Brat- und Delicatess-Bismarck-Heringe, Elbing. Neunaugen, feinste Braunschw. und Thüring. Fleisch- und Wurstwaaren.

Täglich frisch: Ia. Westphäl. Dauer- und **echten** Prager Kochschinken, Fraustädter und Frankfurter Brühwürstchen, Dresdener Appetit-Würstchen zum Kaltessen. Jeden Abend frisch: Feinst. ital. Salat, Hummer-Mayonnaise, Sülze in Form, ff. Engl. Roastbeef.

Sehr preiswerth sind unsere täglich frisch gerösteten

Java-Kaffee's, à Pfund Mk. **1,60** und Mk. **1,80.**

Solide Preise. Feinste Qualitäten.

Walhalla-Theater.

Direction: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

Prof. J. B. Schalkenbach's elektrisches Orchester. Sensationelle Neuheit! — Die Geschwister **French,** gymnastische Kunstradfahrer. — Mr. **Thello** mit seiner Tochter **Adele,** Athlet auf dem schlaffen Drahtseil. — Die **Geo Frenchs-Truppe,** exentrische Rollschuhläufer. — **Little Adele** mit Miß **Virginia,** Gymnastik-ein auf der drehbaren Stuhlpyramide. — Die Schwestern **Ingeborg** und **Helga Sandberg,** schwedische Charakter- und Ballet-Duettistinnen. — Fräulein **Elsa Schroettel,** weiblicher Gesangshumorist, — Die Herren **Heltmann** u. **Feuer,** Opern-Parodisten und Spiel-Duettisten. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Nur kurze Zeit.

Kaisersäle

(Großer Saal).

Heute und folgende Tage

humoristischer Abend der [2766

Neumann-Bliemchens Leipziger Sänger.

Herren:

Emil Neumann-Bliemchen, Begründer der ersten Leipziger Sänger, **Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.** Anf. 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Loge 1 M. Balkon 75 Pf.

Täglich wechselnder Spielplan.

Das Missionsfest

im Phulschen Busch soll, so Gott will, nächsten Sonntag, d. 23. Sept., Nachm. pünktlich 3 Uhr gefeiert werden. Alle Missionsfreunde werden dazu eingeladen. [2883

Der Vorstand.

Estragon-Tafelessig,

à Ltr. 15 und 30 Pfg., vorzüglich zum Einmachen geeignet, empfiehlt [2667

P. Meinel, Tafeleessigfabrik, Dachrinnstraße 6.

Bücher aller Wissenschaften kauft zu höchsten Preisen [2392

M. Oschmann, Antiquariat, Halle, jetzt Alte Promenade 6, „Reichshof".

Hallescher Männer-Turnverein

Turnübungen Dienstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr in der städtischen Schul-Turnhalle Charlottenstraße 14.

Der Vorstand.

Jahn'scher Turnverein.

Mittwoch u. Sonnabend Abends 9—10½ Uhr

Uebungsstunde

in der städtischen Turnhalle am Roßplatz.

Der Vorstand.

Turnverein Urania.

Mittwoch und Sonnabend von 8—9 Uhr

Turnübung

für Mitglieder u. Zöglinge.

Der Vorstand.

Gr. Steinstr. 12. Halle a. S.

Herm. Oetting

Bazar für Herren.

Anfertigung feinerer

Herren-Garderobe nach Maaß.

Neueste, höchst geschmackvolle Stoffe für Herbst und Winter zu

Paletots, Anzügen u. Beinkleidern.

Frack- und Gesellschafts-Anzüge. [2393

Moderner Zuschnitt. — Sehr mäßige Preise.

Hamsterpatronen sicherstes Radikalmittel zum Vertilgen der Hamster im Bau, empfehlen [2911

J. R. Strässner, Bernburgerstr., **Helmbold & Co.,** Leipzigerstraße.

Dank.

Ich litt seit 2 Jahren unter den furchtbarsten Schmerzen an einem sehr hartnäckigen Ischias-Nerven-Leiden. Durch die Behandlung des Masseurs Herrn **F. Schmidt** in **Halle a. S., Brüderstraße 11** bin ich vollständig von meinem Leiden befreit, so daß ich oben genannten Herrn für die sorgsame und mühevolle Behandlung, welche derselbe mir während meiner Krankheit angedeihen ließ, im Interesse der leidenden Menschheit warm empfehlen kann. [2899

Aschersleben.

Friedr. Stolze, Landwirth.

Cypervitriol

zum Weizen kälken empfiehlt [2787

C. A. Krammisch.

Pferde-Geschirre, Sättel, Reise-Effekten,

sowie sämmtliche feine Lederwaaren, anerkannt beste Fabrikate, empfiehlt in größter Auswahl [2864

Albert Herrmann's Nachf.

(gegr. 1822)

Halle a. S., Leipzigerstr. 67.

Rhotert'sche Lehr- u. Erziehungs-Anstalt

zu Bad Sachsa am Südharz

staatlich anerkannte und zur Ausstellung von Zeugnissen für den **ein jährig-freiwilligen Dienst berechtigte Realschule.** Ostern d. J. erhielten von 9 Schülern 8 das Zeugniss der Reife. Prospekte kostenfrei durch die Direktion. [2556

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87. Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189409212-11/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 444 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 21. September 1894.

Hallesche Lokalnachrichten vom 20. September.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Die beschleunigte Bestellung von Briefen u. s. w.** seitens der Postverwaltung würde eine viel erfolgreichere sein, wenn, worauf wir schon mehrfach hingewiesen haben, die Anbringung von Privatbriefkästen an den Wohnungs- bezw. Corridorthüren mehr als bisher vorgenommen würde. Der Grund, weshalb dies nicht in dem von der Postverwaltung mit Recht gewünschten Maße geschehen ist, liegt an der Unsicherheit der aus leichtem Blech hergestellten, an der Außenseite der Thüren angebrachten Briefkästen, welche vielfach sogar mit ein und demselben, nach einer Schablone gearbeiteten Schlüssel zu öffnen sind. Dadurch ist eine Beraubung der Kästen nicht unmöglich und in der That auch bisweilen vorgekommen. Diesem Uebelstande begegnet man mehrfach durch Anbringung der Briefkästen an der Innenseite der Wohnungsthür, an welcher ein Spalt dem Briefträger gestattet, die abzugebenden Postsachen hindurchzustecken. Dieser Briefkasten muß, auch innen angebracht, verschließbar sein. Wenn jeder Besitzer und jeder Miether an seiner Wohnung einen derartigen Briefkasten anbringen ließe, so würde dadurch eine große Beschleunigung in der Bestellung erzielt werden können. Der Briefträger würde dann nicht nöthigt haben, auf das Oeffnen der Thür zu warten oder wiederholt zu klingeln, sowie in solchen Fällen, in denen Niemand zu Hause angetroffen wird, den Gang zu wiederholen. Ein verschließbarer Wohnungsbriefkasten gewährt ferner den Vortheil, daß Briefe und Postkarten nicht mehr durch die Hände des Dienstpersonals gehen, wodurch Brief- und Geschäftsgeheimnisse wiederum besser gewahrt bleiben. Es liegt daher im eigenen und allgemeinen Interesse, daß möglichst Jeder sich derartiger Briefkästen bediene.

— **Nationaltheater.** Die Eröffnung des renovirten „Concordiatheater", welches in „Nationaltheater" umgetauft worden ist und dadurch einen Zweck entsprechenderen Namen erhalten hat, steht bevor, ein Theil des aus 50 Personen bestehenden Künstlerpersonals ist bereits eingetroffen und die Vorproben nehmen ihren Anfang. Gleich die Eröffnungsvorstellung bringt zwei Novitäten für Halle, den „Scenischen Prolog" von Wilh. Henzen, der bei seiner Erstaufführung unter der Direktion Max Ed. Fischer zur Eröffnung des Neuen Leipziger Saisontheaters einen durchschlagenden Erfolg erzielte, und „Lolos Vater", ein Volksstück von A. D'Arronge, welches in kurzer Zeit Repertoirstück aller deutschen Bühnen geworden ist. Hoffentlich unterstützt das kunstsinnige Publikum Halles das Unternehmen des Herr Direktor M. E. Fischer durch recht zahlreichen Besuch.

— **Der Verein ehemaliger Freischüler der Frankeschen Stiftungen** (Berger-Verein) hielt gestern Abend im „Rosenthal" sein Stiftungsfest ab. Dasselbe brachte des Unterhaltenden viel und verlief in der besten Weise.

— **Der Kommunalverein „Süd und West"** nahm mit dem gestrigen Abend nach längerer Ferienpause seine regelmäßigen Versammlungen wieder auf. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Zimmermeister Pfaul, wurde in die Tagesordnung „Besprechung über allerlei kommunale Angelegenheiten" eingetreten. S. Z. wurde aus der Mitte der Stadtverordneten-Versammlung heraus der Wunsch geäußert, man möge, um den städt. Viehhof rentabler zu machen, eine Häutesalzerei auf demselben errichten, damit die im städtischen Schlachthause gewonnenen frischen Felle gleich an Ort und Stelle eingesalzen und so für ihre spätere Verwendung ohne Zeitverlust vorbereitet werden könnten. Das Kuratorium des Schlachthauses hat in dieser Sache wiederholt Sitzungen gehalten und ist zu dem Entschluß gekommen, eine Fillsalzerei und Trocknerei in einer der drei vorhandenen Viehmarkthallen, von denen bis jetzt nur eine gebraucht wird, zu errichten; durch diese Maßnahme ließe sich, so führt das Kuratorium aus, der Viehhof, der aus der Kämmerei einen jährlichen Zuschuß von etwa 26 000 Mark beansprucht, rentabel machen. — Der Magistrat stimmt jedoch dieser Ansicht nicht zu, er will vielmehr die Salzerei und die Trocknerei in einem Gebäude für sich nahe am Schlachthause untergebracht sehen. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich demnächst mit dieser Frage zu beschäftigen haben. Ein Fachmann aus der Mitte der Versammlung sprach sich gestern dahin aus, daß eine Errichtung einer Häute-Salzerei auf dem Schlachthofe wohl befürwortet werden könne, daß aber gegen die Errichtung einer Häute-Trocknerei viel einzuwenden sei. Der den Häuten entströmende höchst üble Geruch paßt nicht in die Nähe eines öffentlichen Schlachthauses, im heißen Sommer würde Ungeziefer aller Art den Häuten anhaften und das frische Fleisch in der Schlachthalle inficiren, die Einführung von Häuten von außerhalb geschlachteten Thieren, die der Rentabilität wegen mit vorgesehen werden müsse, bringe die Gefahr der Einschleppung von Seuchen nahe. Die anwesenden Stadtverordneten nahmen von diesen Ausführungen Notiz, und werden sich darüber eingehend informiren. Wiederholt wurde die endliche Beseitigung der unzureichenden kleinen öffentlichen Bedürfnißanstalten und Ersatz durch größere praktischer eingerichtete Räume gefordert. Hoffentlich wird im neuen Etat diesem nicht unberechtigten Wunsche Rechnung getragen. — Gerügt wurde der schlechte Zustand der oberen Liebenauerstraße am Lehrer Tittel'schen Grundstück und die Verwunderung ausgesprochen, daß trotz vielfacher Anregung und trotz des eingeleiteten Zwangsversteigerungsverfahrens immer noch nichts in der Angelegenheit geschehen. Die gerade an der genannten Stelle vorhandene Enge, infolge der dortigen Schulen, Fabriken 2c., der außerordentlich frequentirten Straße könne leicht Unglücksfälle durch Ueberfahren zc. herbeiführen; es müsse deshalb schleunigst eine Aenderung herbeigeführt werden. Die Regulirung des Rannischen Platzes wäre, so wurde ferner ausgeführt, längst in Angriff genommen, wenn Herr Maurermeister R. die zum Theil angelegte und ausgebaute Bertramstraße durch das Gärtner Reich'sche auf der einen und durch das Wittwe Schöppe'sche Grundstück auf der anderen Seite schon durchgeführt hätte. Hoffentlich geschieht das nun bald. Bei dieser Gelegenheit wurde der höchst traurige Zustand des früher Gadau'schen, jetzt Maurermeister K.'schen Grundstücks auf dem Steinwege erwähnt. Man war allgemein der Ansicht, daß unsere Polizeibehörde derartige, das Ansehen unserer Stadt schädigende Zustände nicht dulden dürfe und auf alsbaldige Beseitigung der Ruine dringen müsse. — Die Wolfsschlucht in dem Theile zwischen Beesener- und Liebenauerstraße ist sehr schmal, sodaß ein zweispänniges Geschirr gerade passiren kann. Bei dem äußerst starken Verkehr, der hier herrscht, ist es unbedingt nothwendig, daß Geschirren das Befahren dieses Weges untersagt wird. Der Vorstand wurde gebeten, das Weitere hierüber zu veranlassen. — Die Errichtung eines städtischen Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes (Butter-, Milch-, Mehlverfälschung) wurde angeregt und befürwortet. — Gerügt wurde noch der sehr traurige Zustand der unregulirten Thorstraße, die fast vollständig bebaut ist.

— **Der „Hallesche Ruder-Verein"** feiert Sonnabend und Sonntag den 22. u. 23. d. M. sein 10jähriges Stiftungsfest. Sonnabend findet im Saale des „Peißnitz-Restaurants" ein Konzert der Engelmann'schen Kapelle und ein sich daran schließender Ball, Sonntag Frühschoppen im Restaurant „Mars-la-Tour" und gemeinschaftliches Mittagessen daselbst, Nachmittag 3 Uhr Klub-Regatta mit Konzert am Bootshause (Peißnitz) statt. Nach beendigter Regatta wird eine Auffahrt sämmtlicher Boote des Vereins erfolgen. In einem gemüthlichen Beisammensein im Restaurant „Schultheiß" wird die Feier ihren Abschluß finden. Eine stattliche Anzahl Ruderer auswärtiger Vereine (Leipzig, Calbe a/S., Bernburg, Weißenfels und Dessau) wird an dem Feste, dem wir einen recht fröhlichen Verlauf wünschen, theilnehmen.

— **Wohlthätigkeits-Lotterie.** Dem unter dem Allerhöchsten Protektorate J. Maj. der Kaiserin und Königin Augusta Viktoria stehenden Vaterländ. Frauen-Hülfs-Verein vom Rothen Kreuz in Hamburg waren zur Stärkung seiner Betriebsmittel, zu gedeihlicher Ausübung seiner edlen Zwecke mehrere Wohlthätigkeits-Lotterien bewilligt worden. Die letzte derselben kommt nun bereits im nächsten Monat — und zwar gleich den früheren ohne Verschiebung — zur Ziehung. Für die seitherige Unterstützung durch Abnahme von Loosen sagt der Verein verbindlichst Dank. Möge Fortuna auch diesmal bei den schönen Hauptgewinnen von 50 000 M. — 20 000 M. — 15 000 M. — 10 000 M. usw. richtige Adressaten finden!

— **Vermächtniß.** Der vor einigen Wochen verstorbene Rentier Karl Werner hat der Ulrichskirche durch Testamentsbestimmung 10 000 Mark vermacht. Bis vor wenigen Jahren, als die zunehmenden Beschwerden des Alters ihn hinderten, an den Arbeiten des Gemeindekirchenraths theilzunehmen, war der Verstorbene Aeltester der Ulrichsgemeinde gewesen. Schon vor Einführung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung hat er dem Kirchenkollegium angehört. In dieser Stellung hat er die dürftigen Vermögensverhältnisse der Ulrichskirche genugsam kennen gelernt, und es ist ihm eine Freude gewesen, durch seine letztwillige Verfügung zu deren Besserung beizutragen. Die Zinsen des Kapitals sollen zu Hälfte dazu verwendet werden, besondere Ausgaben zur Verschönerung der Kirche nach Beschluß des Gemeindekirchenraths zu bestreiten, zu anderen Hälfte sind sie für den Kirchengesangverein Ulricianus bestimmt. Vorläufig wird freilich die Kirche noch nicht in den Genuß der Zinsen treten, da diese der Wirthschafterin des Erblassers für ihre Lebenszeit zufließen sollen. Auch dem Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege ist nach dem Testament Werners ein Vermächtniß von 10 000 Mark zugefallen.

— **Aufgedeckte Begräbnißstätte.** Bei den Kanalarbeiten in der oberen kleinen Ulrichstraße sind eine Menge menschlicher Gebeine zu Tage gefördert, welche wahrscheinlich bereits einige Jahrhunderte liegen und einem alten Begräbnißplatze eines vormaligen Klosters angehört haben. Leider mußten wir bemerken, wie Kinder mit diesen Knochen ihr Unwesen trieben und sie als Spielzeug verschleppten.

— **Ausgestellte Möbel.** Die Bethmannsche Möbelhandlung (Gr. Steinstraße) hat die eleganten Möbel ausgestellt, welche bei der Lohengrin-Aufführung im Stadttheater benutzt werden sollen.

— **Stadtmauer-Abbruch.** Anfang nächster Woche wird mit dem Abbruch der alten Stadtmauer am Reitdahngrundstück (Große Ulrichstraße) begonnen werden.

— **Marktstandgeld.** Im Stadtsekretariat stand heute Vormittag zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandgeldes auf die drei Jahre vom 1. Oktober 1894 bis dahin 1897 anderweiter Termin an, in welchem der frühere Marktmeister Sprengt aus Trotha das Bestgebot mit 25 360 M. abgegeben hat. Bisher betrug das Pachtgeld 23 660 M.

— **Besichtigung.** Am Sonntag Nachmittag findet auf dem Bahnhofe (Todes-Thüringer Geleis) eine Besichtigung der drei hier bestehenden Sanitäts-Colonnen, von denen zwei von Kriegervereinen und eine vom Barackenverein gebildet werden, durch einen aus Berlin hier eintreffenden Vertreter des Vereins zum Transport und zur Pflege im Kriege Verwundeter (Verein vom rothen Kreuz) statt. Mit der Besichtigung ist eine Uebung der Samariter unter Zuhilfenahme bereitstehender Eisenbahnwagen 2c. verbunden.

— **Stadtwappen.** In unserer gestrigen Notiz sind versehentlich die Farben unseres Stadtwappens vertauscht; es mag deshalb bemerkt sein, daß die beiden Sterne und der sie scheidende Halbmond roth sind im weißen Felde stehen.

— **Ergriffener Roverdieb.** In der Fahrrad-Handlung von T., Merseburgerstraße Nr. 25, erschien gestern kurz nach Mittag ein junger Mensch mit Brille und bot ein fast noch neues Fahrrad zum Kauf an, da er es Geld zum Heirathen gebrauche. Er gab an, das Rad habe 400 Mk. gekostet, doch wolle er es für 300 Mk. verkaufen, ging dann später auf 250 und endlich auf 200 Mk. herunter, doch schloß T. den Handel nicht ab, so daß der Mann mit seinem Fahrrad wieder abging. T., dem die ganze Sache etwas verdächtig vorkam, machte dem nächsten Polizeiposten in der Delitzscherstraße von dem Vorfall Mittheilung und beschrieb ihm den Menschen in Person und Kleidung auf's Genaueste. Der Beamte hatte ein besonders scharfes Augenmerk auf die Passanten und es gelang ihm auch richtig nach längerer Zeit, den Unbekannten zu stiften, der allerdings das Fahrrad nicht mehr bei sich führte. Er gab zu, das letztere in der Geiststraße für 120 Mk. verkauft zu haben, worauf er 60 Mk. erhalten habe, während die andern 60 Mk. ihm nach 3 Tagen durch die Post nachgeschickt werden sollten. Für die Gelder hatte er sich bereits eine Hose, Spickale und verschiedenes Andere eingekauft. Er nannte sich Alfred Stolle aus Riesa; das Fahrrad trug die Marke: H. Richter-Naschwitz; er führte die abgelöst bei sich und versuchte sie auf dem Transport wegzuwerfen. Wo das Rad gestohlen, ist noch nicht ermittelt.

— **Festgenommener Hochstapler.** Am 19. d. Mts. wurde hier ein von Stadt zu Stadt reisender Hochstapler festgenommen, der in Geschäften kleine Einkäufe bewirkt, dann ein Goldstück zum Wechseln vorlegt und, sobald das Wechselgeld aufgezählt ist, irgend einen andern Gegenstand zu kaufen wünscht, das Goldstück hierauf heimlich einsteckt und schließlich beim Einstreichen des Wechselgeldes behauptet, der Verkäufer habe das Goldstück bereits in die Kasse gethan. Der Festgenommene, ein angeblicher Kaufmann, 33 Jahre alt, mit schwarzen Haaren und schwarzem Schnurr- und Kotelettenbart, bekleidet mit blauem Jaquet, hellgrauer Hose und hellgrauem Hut, ist im Besitz eines billigen Schlüsselringes, dreier Päckchen Zahnstocher, einer Broschüre „Welt-Lederglanz" und von Hefte- und Zugpflaster, welche Gegenstände er jedenfalls bei Ausführung seiner Betrügereien gekauft hat. Geschädigte werden ersucht, sich bei der Criminal-Abtheilung, Zimmer 64, zu melden.

— **Unfallschronik.** Von einem schweren Unglücksfalle wurde gestern Vormittag der Arbeiter Sondershausen von hier betroffen. Derselbe fuhr seitwärts auf einem die Straße am Moritzzwinger hinauf fahrenden Rollwagen, als von oben ein Leiterwagen herab kam und so nahe an den Rollwagen heran fuhr, daß die von letzterem herab hängenden Beine des Genannten von der Stemmleiste erfaßt und schwer gequetscht wurden. Der Unglückliche mußte nach der Klinik gebracht werden, woselbst ein Splitterbruch des rechten Beines am Unterschenkel konstatirt wurde. — Der 13 Jahre alte Sohn des Gerichtsvollziehers P. von hier, stürzte gestern Nachmittag beim Turnen an einer Strickleiter von der letzteren herab und erlitt einen Armbruch.

— **Ein beklagenswerther Unglücksfall** hat sich heute Vormittag um 9 Uhr in der Erlecke'schen Ziegelei unweit Rietleben zugetragen. Als der Maschinenführer Frauendorf, ein junger Mensch von 21 Jahren, einen Schlauch, aus einem als Vorwärmer dienenden Bassin entfernen wollte, bekam er plötzlich das Uebergewicht, verlor den Halt unter den Füßen und stürzte bis zum Hals in das mit kochend heißem Wasser angefüllten Bassin hinein. Trotzdem es dem jungen Manne gelang, sich selbst aus seiner gefahrvollen Lage zu befreien, hatte er bereits über den ganzen Körper gehende, meist hochgradige Brandwunden davon getragen, sodaß er sofort der hiesigen Kgl. Klinik zugeführt werden mußte. Ob er mit dem Leben davon kommen wird, ist leider sehr fraglich.

— **Unter verdächtigen Erscheinungen** erkrankte in der verflossenen Nacht ein Arbeiter der Firma Gebr. B. in der Landwehrstraße. Der Mann, welcher heftig erbrach und starken Durchfall hatte, mußte in einem Krankenwagen nach der Klinik geschafft werden. Allem Anschein nach handelt es sich in dem vorliegenden Falle um einen in jetziger Zeit nicht seltenen Brechdurchfall.

Gerichtszeitung.

—z. **Halle,** 20. September. (Strafkammer.) Ein gewaltthätiger Mensch ist der Arbeiter Maximilian Pallaczeck von hier, welchem auch gelegentlich das siebente Gebot nicht heilig ist. Einen Beweis hierfür erbrachte die heute gegen ihn (—) verhandelte Sache (in der Berufungsinstanz). P. hatte auf dem Hospitalgrundstück gearbeitet, wo ein, dem Hospitaliten L. gehöriger Kanarienhahn, der mit lauter Stimme seine munteren Weisen in die freie Gottesnatur hinausschmetterte und Jedermann mit seinem Gesang erfreute. Da dieser auf rechtmäßige Weise den gefiederten Sänger nicht erlangen konnte oder wollte, suchte er sich auf unrechtmäßige Weise in seinen Besitz zu setzen, indem er ihn einfach mitgehen hieß. Der Besitzer vermißte seinen kleinen Liebling gar zu bald und da der Verdacht der Thäterschaft sich sogleich gegen Pallaczeck richtete, wurde von einem Polizeisergeantan im Beisein des Bestohlenen eine Hausfuchung vorgenommen. Als P. das Kommen der beiden Männer hörte, wartete er, bis bis dieselben an der Thüre waren, und stieß diese alsdann mit solcher Heftigkeit auf, daß der von der Thür getroffene 86jährige L. in unangenehme Berührung mit dem Fußboden kam. Der Beamte sah sich nach der ergebnißlos verlaufenen Durchsuchung genöthigt, P. zur Wache zu stiften, worauf dieser nicht nur mit Worten „Sie Klapsmann, fassen Sie mich nicht an, sonst haue ich Ihnen Eins über", seine Ungeneigtheit zu erkennen gab, sondern auch noch eine so drohende Haltung gegen den Beamten annahm, daß dieser einen Kollegen zu seiner Unterstützung herbeiholen mußte. Aber selbst den vereinten Kräften beider Polizeibeamten gelang es nur mit allergrößter Mühe, P. fortzutragen, denn dieser leistete heftigsten Widerstand, griff die Beamten thätlich an, warf sich zu Boden und schlug mit Händen und Füßen um sich. Das Forttragen selbst machte P. so außerordentlich schwer, daß auf dem Hospitalplatz noch der Polizeiwachtmeister U. helfend eingreifen mußte. Auf der Wache riß P. die Thür abermals mit einer solchen Wucht auf, daß der anwesend gewesene L., der Bestohlene, davon getroffen, niederkammelte. Wegen all dieser Strafthaten, Diebstahl, Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt im Zusammenhange mit Körperverletzung war P. vom hiesigen Schöffengericht mit einer Gesammtstrafe von zehn Monaten und zwei Wochen Gefängniß belegt, wogegen er Berufung eingelegt, weil er behauptete, sich keines Widerstandes gegen die Beamten schuldig gemacht zu haben. Die Beweisaufnahme ergab den Thatbestand wie in erster Instanz, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß der zweite Fall der Körperverletzung gegen den Hospitalisten L. als nicht etwiesen angesehen wurde. Es mußte deshalb eine Abänderung des Strafmaßes eintreten. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gesammtstrafe von sechs Monaten Gefängniß wegen Diebstahls, Widerstandes, Körperverletzung und Beleidigung.

Ein Zuchthaus-Abonnent. Zehn Jahre neun Monate hat der vierzigjährige Buchbinder Karl Schmidt genannt Stahn von hier hinter Zuchthausmauern zugebracht, und war erst im Februar d. Js. aus der Anstalt entlassen worden. Trotzdem konnte er von seinem schändlichen Gewerbe des Stehlens nicht ablassen. Unter dem Deckmantel eines Hausirers mit Briefpapier verschaffte er sich Eingang in die Wohnungen und stahl, wenn sich ihm die Gelegenheit dazu bot. So kam er u. A. am 21. März in die Brunnenstraße zu Giebichenstein, wo die Drechsler Dietrichschen Eheleute wohnen. Er fand die Küchenthüre verschlossen, aber den Schlüssel steckend, schloß auf und stahl aus einer Kommode eine Cylinderuhr mit einer Haarschnur, einen Siegelring, zwei Broschen, Manschettenknöpfe und 5 M. baares Geld. Bei seinem Weggange schloß er die Küchenthüre wieder zu. Der aus der Strafanstalt zu Lichtenburg vorgeführte Anglagte bestritt diesen Diebstahl aufs Entschiedenste und wollte in dem Hause gar nicht gewesen sein. Zufälligerweise hatte ein dort wohnendes Mädchen auf der Treppenflur zu thun gehabt und mit dem Angeklagten, der ihr damals Briefpapier zum Kauf angeboten hatte, gesprochen, als er in die eine Treppe höher gelegene Wohnung der Dietrichschen Eheleute gegangen und nach 10 Minuten wieder heruntergekommen war. Diese Zeugin erkannte Schmidt bei der Konfrontation gleich wieder und auch heute. Danach gab der Angeklagte dieses Diebstahls für überführt. Er ist am 14. Juni wegen einer gleichen Strafthat zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt und wurde heute mit noch 2 Jahren Zuchthaus, sodaß er also insgesammt 4 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, bestraft. Von der Anklage eines anderen Diebstahls auf dem Mühlberg mußte Freisprechung erfolgen, da das Beweismaterial hierfür nicht ausreichte.

— **Naumburg a. S.,** 20. September. Gestern verhandelte die hiesige Strafkammer gegen den schon seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindlichen Rechtsanwalt und Notar Fritzrath S. aus Weißenfels, der sich verschiedene Unterschlagungen hat zu schulden kommen lassen. Er hat in mehreren Prozessen Gelder (etwa 1800 M.) für seine Klienten empfangen, aber trotz vieler brieflichen und mündlichen Mahnungen nicht abgeliefert, sondern sich erst darauf verklagen, ja sogar ausfänden lassen. Er hat ferner von dem Sparkassenbuche eines Knechtes, das er zur Aufbewahrung bekommen hatte, 600 M. abgehoben und auch noch weitere 200 M. von dem Knechte erhalten, aber dies Geld nicht, wie er sollte, hypothekarisch angelegt, sondern für sich behalten. Er bestrit sich dabei auf ein Protokoll, nach dem der Knecht in die Darleihung des Geldes an Sickel willigte, gestern erklärte der Knecht, er habe dies Protokoll, wie manches andere auch, unterschrieben, ohne den Inhalt zu kennen. Während der Angeklagte — mit dem wegen seiner Taubheit durchweg schriftlich verhandelt werden mußte — in diesem letzteren Punkte freigesprochen wurde, erhielt er, wie die „M. Z." mittheilt, wegen der übrigen Anklagepunkte 2 Jahre Gefängniß, wogegen der Staatsanwalt 3 Jahre beantragt hatte. Der Angeklagte führte zu seiner Entschuldigung an, daß er dank seiner Außenstände stets zahlungs- und erfaßfähig gewesen wäre, doch wurde festgestellt, daß er wiederholt fruchtlos ausgepfändet worden ist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

Y **Eisleben,** 20. September. (Schlägerei. — Kartoffelernte. — Obst.) Heute gegen Abend entstand zwischen einigen Budenbesitzern auf dem Wiesenmarkt, die noch bis zum nächsten Sonntag hier bleiben, ein Streit, der am Abend fortgesetzt wurde, schließlich in eine furchtbare Schlägerei ausartete, in welcher eine Person von einem Athleten dermaßen zugerichtet wurde, daß ein Arzt dem Verwundeten die Kopfhaut, welche herunterhing, anheften mußte, worauf die Aufnahme des Verletzten in's städt. Krankenhaus erfolgte. — In hiesiger Gegend beginnt man jetzt die Kartoffeln herauszuholen. Der Ertrag ist ein guter, nur sind in den tiefer gelegenen Feldern die Kartoffeln in Folge der Nässe stellenweise erkrankt. — Die Obsternte ist sehr reich, namentlich in Birnen.

--th **Rippach,** 20. September. (Landwirthschaft.) Das Grummet liefert in hiesiger Gegend eine gute Ausbeute und ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189409212-11/fragment/page=0005

endlich trocken eingebracht worden. Die Zuckerrüben stehen, abgesehen von den auffallend vielen Schößlingen, vorzüglich, so daß wir in unserer Gegend einer quantitativ recht befriedigenden Zuckerrübenernte entgegengehen, man schätzt den Ertrag im Durchschnitt auf mindestens 180 Centner für den preuß. Morgen. Leider läßt sich von der Qualität nicht dasselbe erhoffen. Polarisationsversuche, die man in letzter Zeit mit Rüben von verschiedenen Feldern angestellt hat, haben einen Zuckergehalt von 9—12 Prozent ergeben. Jedenfalls wird der September mit seinen jetzigen schönen Tagen noch für Besserung der Qualität sorgen. Der Fenchel ist gut durch die Blüthe gekommen und verspricht im Allgemeinen noch eine gute Mittelernte, trotzdem die Engerlinge im Frühjahr viele Pflanzen vernichteten. Bei der Kartoffelernte, die in diesen Tagen ihren Anfang genommen hat, befürchtete man, daß sich in Folge der großen Nässe viele kranke Kartoffeln zeigen würde; erfreulicherweise findet man aber nur hin und wieder wie auch in früheren Jahren bei der blauen Frühkartoffel einige von Fäulniß ergriffene, im Allmeinen ist der Ertrag ein guter. — Die Obstbäume liefern in diesem Jahre eine gute Mittelernte. Auch hier zeigen sich schlechte Folgen der zahlreichen Niederschläge des Spätsommers; denn die Früchte faulen bereits am Baume, und es scheint sich auch das Hartobst in einzelnen Sorten für den Winterbedarf nicht halten zu wollen.

Querfurt, 20. September. (Auszeichnungen. — Fahnenband. — Obsternte. — Rothlaufseuche. — Quartierlasten.) Bei der am Sonnabend in Erfurt stattgefundenen Prämiirung von Ausstellern der Thür. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist die Firma F. Bösel hier auf ihre weit und breit bekannten Leb- und Makronenkuchen mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet werden. Die Firma Kloß und Förster in Freyburg a/U. erhielt auf ihre Fabrikate die silberne Medaille. — Zur Erinnerung an das im Juni d. Js. und das im Jahre 1862 hier gefeierte Kyffhäuser Gauturnfest hat ein ehemaliges Mitglied und der Mitbegründer des hiesigen Männer-Turnvereins Herr H. Suthau in Naumburg dem Vereine ein silbernes Fahnenschild, das die Form von drei Eichenblättern hat, die durch eine Schleife gehalten werden, geschenkt. — Die Hartobsternte ist hier und in der Umgebung in vollem Gange. Der Ertrag ist mittelmäßig. Die Aepfel werden meist nach Berlin, Leipzig ꝛc. versandt. Der Pflaumenanhang ist etwas reichlicher. Meistens sind die Früchte gesund und groß. Pflaumen werden ebenfalls viel mit der Bahn verschickt. Bei der sonnigen Witterung fängt der Wein an schneller zu reifen. — Laut amtlicher Bekanntmachung ist die Rothlaufseuche unter den Schweinen in Freyburg a/U. wieder erloschen. — Nach einer neuen Bestimmung der Ortsbehörde werden künftig in Nebra a/U. bei Einquartierung von über 300 Mann auch die Miethswohnungen Einquartierung erhalten. Frei von Einquartierung bleiben nur die Wohnungen unter 90 ℳ.

η **Kelbra,** 20. September. (Eisenbahnprojecte.) Verschiedene Eisenbahnprojecte aus dem Südharze und am Kyffhäuser beschäftigen bekanntlich schon seit einiger Zeit die Vertretungen der betreffenden Kreise, Städte und Dörfer. Welche Resultate diese Berathungen haben werden, ist noch nicht abzusehen, weil die leidige Finanzfrage nicht so leicht zu lösen sein wird. Die Linie Lindenberg-Rottleberode ist nun das fehlende Glied einer Verbindung quer durch den Harz, ihre Herstellung als Kleinbahn würde indeß wohl mindestens 1 Million Mark kosten. So wünschenswerth diese Bahnlinie für den öffentlichen Verkehr sein muß, bleibt es doch sehr fraglich, ob die Mittel von den interessirenden Körperschaften bewilligt werden. Eine wichtige Verbindung würde die Strecke Berga-Frankenhausen sein, wenn man die Harzverbindung fortsätzen wollte. Es würde auf diese Weise der gesammte Fremdenverkehr einmal auf die kürzeste Weise aus dem Harz nach Thüringen geführt, sodann führte diese Linie auch den Touristenbesuch aus Nord und Süd direkt an die beiden Aussichtspunkte, den Kyffhäuser und die Rothenburg, welche alljährlich von vielen Tausenden besucht werden. Anscheinend wird die Herstellung dieser zweckmäßigen Verbindung nicht beliebt, denn man hatte an die Stadt Kelbra Bedingungen gestellt, wie solche für eine Gemeinde unannehmbar sein müssen.

cb. **Zörbig,** 20. September. (Konkurrenzpflügen. — Arbeiterfeste.) Der Landwirthschaftliche Central-Verein zu Halle a. S. veranstaltet am Sonnabend, den 29. d. M. auf der Flur von Juliushof ein Konkurrenzpflügen, welchem die Mitglieder des Landwirthschaftlichen Vereins Beyersdorf beiwohnen werden. — Daß unter der hiesigen Arbeiterschaft die Irrlehren der Sozialdemokratie trotz der häufigen Besuche sozialdemokratischer Apostel noch nicht Wurzel gefaßt haben, davon legten die Feste, die während der letzten Tage hier gefeiert wurden, beredtes Zeugniß ab. Zuerst war es die Mechanische Schuhfabrik von Aug. Schmidt jun., die ihren Beamten sowohl, wie dem Arbeitspersonal ein Ballvergnügen veranstaltete; sodann folgte die Rohdachpappenfabrik von Fließ & Träger, die dem Arbeitspersonal ein gleiches Fest gab und außerdem den Theilnehmern einen namhaften Betrag zu den Unkosten des Abends überwies. Beide Veranstaltungen verliefen in schönster Harmonie und ließen erkennen, welch gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht.

—u **Schönebeck,** 20. September. (Ausstellung. — Synode.) Gestern Abend wurde in einer in der „Tonhalle" abgehaltenen Versammlung endgültig die Abhaltung einer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in hiesiger Stadt beschlossen, und zwar ist der Juni des nächsten Jahres dazu in Aussicht genommen; der Garantiefonds beträgt schon jetzt 1400 ℳ. — In der am 19. d. M. in Groß-Salze abgehaltenen Kreissynode wurde u. A. über die Eidesnoth berathen. Der betreffende Refferent verlangte die Beschränkung der Eide, Beseitigung des Voreides, Eidesermahnung durch Geistliche, Beobachtung feierlicher Formen bei der Eidesleistung; Geistliche und Lehrer sollen gebeten werden, noch mehr als bisher die Heiligkeit des Eides hervorzuheben, auch soll die Generalsynode um eine Einlage in das allgemeine Kirchengebet, um Heilighaltung des Eides ersucht werden.

— § **Vom Harze,** 20. Sept. (Vom Dohnenstieg.) Eine auf dem Harz ziemlich selten beobachtete Erscheinung ist der in diesem September sich kundgebende Mangel an Krammetsvögeln oder Drosseln, die hier sonst im Herbste massenweise gefangen und auch nach auswärts versandt werden. Der Fang dieser so beliebten wohlschmeckenden Vögel ist gerade in diesem Monate am ergiebigsten. Da ein vollständiges Ausbleiben dieser Zugvögel unwahrscheinlich, so dürfte vielleicht die herrschende rauhe Witterung den Vogel zu so großer Eile bei seinem Durchzuge antreiben, daß nur Vereinzelte gefangen werden, vielleicht sind auch noch warme Tage zu erwarten, in denen der Fang ergiebiger ist. Bis jetzt sind in diesem Herbste hier nur wenige Drosseln zu Markt gebracht worden.

A. **Aus dem Kreise Langensalza,** 18. September. (Erntebericht.) Nachdem uns die vorige Woche recht schönes Erntewetter gebracht, ist es gelungen, endlich den Erntesegen, wenn das Getreide auch vielfach ausgewachsen ist, im trockenen Zustande zu bergen. Leider sind aber die Preise so niedrig, daß selbst eine reiche Ernte nicht genügt, um die Produktionskosten heraus zu schlagen, geschweige die vorjährige Mißernte wieder auszugleichen. Getreide, das durch Auswuchs minderwerthig geworden ist, ist überhaupt unverkäuflich. Futter giebt es reichlich, kann aber, in Folge des reduzirten Viehstandes, welcher bei den hohen Viehpreisen nicht entsprechend ergänzt werden kann, nicht in ausgiebiger Weise ausgenutzt werden. Die Grummet-Ernte ist in vollem Gange. Unter den Kartoffeln befindet sich leider ein erheblicher Prozensatz kranke.

— **Patentschau.** Patente wurden angemeldet: Fr. Stübgen u. Co., Erfurt für Brenner. Ernst Schweinefleisch, Mühlhausen in Th. für Rauhmaschine mit zwangläufig angetriebenen gegen einander versetzten künstlichen Rauhkarden. Theodor Rudolf, Ilversgehofen für Spickmesser. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen. F. Zimmermann u. Co., Aktiengesellschaft, Halle a. S. für elektrisch betriebenen Kippflug. Wilhelm Rausch, Halle a. S. für Anwärmevorrichtung für Getränke. Rudolph Bergreen, Roitzsch bei Bitterfeld für Schnitzelpresse.

— **Aus Thüringen,** 20. September. (Gewerbegericht.) Die Bestimmung des § 10 des Reichsgesetzes über die Gewerbegerichte, wonach zum Vorsitzenden des Gewerbegerichts nur berufen werden soll, wer in dessen Bezirke seit mindestens zwei Jahren wohnt, ist in den Commentaren wie auch in der Praxis bisher als eine solche aufgefaßt worden, die Ausnahmen wohl zuläßt. Man deutete, in der gesammten neueren Gesetzgebung sei stets, wenn Ausnahmen nicht stattfinden dürfen, nicht das Wort „sollen", sondern das Wort „müssen" gebraucht. Von dieser für den Laien allerdings etwas gesucht scheinenden Deutung ist u. A. auch der Gemeinderath zu Weimar ausgegangen, als er den noch nicht zwei Jahre dort ansässigen Bürgermeister Anz vor Kurzem zum Vorsitzenden des dortigen Gewerbegerichts berief. Der Bezirksausschuß dachte jedoch anders, und stieß die Wahl um. Der Gemeinderath legte hiergegen Berufung ein, aber auch das Ministerium zu Weimar erklärte die Wahl für nichtig.

— **Jena,** 20. September. (Ernennung.) Wie wir hören, ist Landgerichtsrath Bachmann in Weimar zum Präsidenten des dortigen Landgerichts ernannt worden.

V **Gotha,** 20. September. (Lehrer-Versammlung.) In der 2. Hauptversammlung sprach zunächst Rektor Reinhardt aus Burgtonna über den Pestalozzi-Verein des Herzogthums Gotha, dann hielt Lehrer Glaser aus Gotha einen Vortrag über die Erziehung und den Unterricht der Schwachsinnigen. Der Redner hatte seinem Vortrage mehrere Leitsätze zu Grunde gelegt, denen zum größten Theil zugestimmt wurde. Dann wurde die Versammlung geschlossen. Der Hauptversammlung waren am Vormittag zwei Nebenversammlungen vorausgegangen. Lehrer Stahl aus Gotha hatte einen von ihm erfundenen Apparat, an welchem den Schülern die Grundbegriffe der mathematischen Geographie erläutert werden konnten, vorgeführt und erklärt. Außerdem hatte Lehrer Messing aus Gotha ebenfalls in einer Sektionsversammlung einen Vortrag über „Handfertigkeitsunterricht und Schule" gehalten.

i. **Ruhla,** 20. September. Unser Ort ist jetzt vollständig neu gepflastert worden. Die beiden hiesigen Gemeinden haben in den letzten 3 Jahren gegen 200 000 ℳ. für Neupflasterungen und andere Straßenverbesserungen aufgewendet. Der Besuch unseres herrlich gelegenen und leicht zu erreichenden Städtchens ist nunmehr noch angelegentlicher als früher allen Vergnügungsreisenden und Erholungssuchenden bestens zu empfehlen.

Theater und Musik.

— R. K. **Halle a. S.,** 21. Sept. (Sinfoniekonzert.) Die Wintersaison ist gestern im „Wintergarten" durch ein großes Sinfonie-Konzert des Halleschen Stadt- und Theater-Orchesters auf das Würdigste eröffnet worden. Es bilden die Friedemann'schen Sinfonie-Konzerte ja längst einen wichtigen Faktor im Halleschen Musikleben und ihre unverminderte Anziehungskraft wurde auch durch den guten Besuch des gestrigen Konzerts wieder dargethan. Herr Stadtmusikdirektor Friedemann zeigt sich redlich bestrebt, das ihm unterstellte Orchester auf der Höhe zu erhalten, wie solche für unser Stadtheater und für die großen Konzertveranstaltungen wünschenswerth, ja nothwendig ist. So konnte man auch gestern wieder eine glückliche Hand bei den Ergänzungs-Engagements bald feststellen. Streicher und Bläser wetteiferten hinsichtlich der Entfaltung klanglicher Schönheit und aus dem vorzüglichen Zusammenspiel, sowie aus dem engen Anschmiegen an die zielbewußten Intentionen des Dirigenten war eine nicht geringe Summe künstlerischer Intelligenz unschwer zu erkennen. Der erste Theil des durch seine Zusammenstellung schon interessanten Programms brachte Beethoven's Ouverture „Leonore Nr. 2", die Vorläuferin der großen „dritten" und als Neuheit eine Sinfonie in D-dur von Svendsen, ein ungemein geistvolles und durch das darüber ausgebreitete nordische Colorit in allen Sätzen fesselndes Werk. Wenn schon die Hauptthemen des Werkes scandinavischen Tanz- und Volksmelodien entnommen sind, so liegt doch überall selbstständiges Denken und Schaffen offen zu Tage und die Instrumentation ist überall (insbesondere im Andante u. im 3. Satz „Allegretto scherzando") eine glänzende. Herr Musikdir. Friedemann blieb dem Komponisten nichts schuldig; sorgfältige Vorbereitung offenbarte sich in der bis in die kleinsten Details ausgearbeiteten Wiedergabe. — Im zweiten Theile des Konzerts kamen Wagner und Liszt, Ersterer mit dem Vorspiel zu „Parsifal", Letzterer mit der sinfonischen Dichtung „Les Préludes" zu Worte. Die weihevollen Klänge des Parsifal-Vorspiels vermochten ebenso wie das glänzende Liszt'sche Werk („Les Préludes" nach Liszt die „Vergleichung des Menschenlebens mit dem Präludium zu einem unbekannten Jenseits-Gesang") vermochten die Hörerschaft wahrhaft zu packen. Vielen Beifall fanden auch zwei kleine Stücke: „Melodie" von Moszkowsky (instrumentirt von Ed. Strauß) und „Liebestraum nach dem Balle", da capo verlangt und gegeben. In Frl. Haebermann lernten wir eine ausgezeichnete Harfenvirtuosin kennen; sie legte in einer Thomas'schen Fantasie („Im Herbst") großes technisches Können an den Tag und ihr Vortrag ließ von der Sprödigkeit der Harfe als Soloinstrument nur wenig verspüren. Am Schlusse mußte Herr Friedemann auf stürmisches Verlangen noch eine Zugabe spenden, als welche er einen effektvollen Slavischen Tanz von Dvořák spielte. K.

— **Berlin.** Nach dem „Kleinen Journal" wurde Karl Wallner vom Direktor Blumenthal plötzlich aus dem Verbande des Lessing-Theaters entlassen, weil der Künstler sich weigerte, die Rolle eines preußischen Majors zu übernehmen, deren ganzer Charakter seiner Individualität besondere Schwierigkeiten bereitete.

— **Spielplan des Stadt-Theaters zu Magdeburg.** Sonntag, den 23. September, Zauberflöte; Montag, den 24. September, Maria Stuart; Dienstag, den 25. September, Hugenotten; Mittwoch, 26. September, Unbestimmt; Donnerstag, 27. September, Figaro's Hochzeit; Freitag, den 28. September, Regimentstochter; Bajazzo; Sonnabend, den 29. September, Othello der Mohr von Venedig. In Vorbereitung: Hänsel und Gretel, Komische Oper.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

ɸ **Wien.** Professor Dr. L. Mauthner ist zum Nachfolger Stellwaag's als ordentlicher Professor und Direktor der Augenklinik am Allgemeinen Krankenhause ernannt worden.

ɸ **Bonn.** Dr. M. Bleibtreu hat sich als Privatdozent für Physiologie, Dr. Pletzer als Privatdozent für Geburtshülfe habilitirt.

ɸ **Graz.** Professor Dr. Kraus in Wien ist als ordentlicher Professor der klinischen Medizin an der Universität Graz berufen.

ɸ **Klausenburg.** Der Dozent Dr. B. Kenyeres ist zum ordentlichen Professor der gerichtlichen Medizin an die Universität Klausenburg berufen.

— **Rom,** 20. September. Der Archäologe Gian Battista de Rossi ist heute im päpstlichen Palaste in Castelgandolfo gestorben.

(Der Archäologe und Epigraphiker de Rossi, zuletzt Professor an der Universität zu Rom, wurde bekannt durch seine in gelehrten Zeitschriften veröffentlichten Arbeiten über die christlichen Inschriften des 1. Jahrhunderts und über die römischen Katakomben, durch welche er sich zum Begründer und thatkräftigsten Förderer der christlichen Archäologie machte. Seit 1863 gab de Rossi das Bulletino di Archeologia cristiana heraus und bildete den Centralpunkt der archäologischen Akademie zu Rom. Gian Battista de Rossi, welcher auch Mitglied zahlreicher Gelehrten-Gesellschaften des Auslandes war, hat ein Alter von 72 Jahren erreicht; als Politiker gehörte er der klerikalen Partei an.

— **Ueber den Bestand an Kandidaten** des höheren Schulamts am 1. Mai 1894 und über die durchschnittliche Wartezeit derselben von dem Tage der Anstellungsfähigkeit bis zur ersten definitiven Anstellung liegen folgende amtliche Daten vor: Die Gesammtzahl der Kandidaten, abgerechnet 14 bei verschiedenen Hauptfächern doppelt gezählte, betrug 1525. Dieselben sich nach Hauptfächern also: 1) Religion und Hebräisch 68. 2) Lateinisch und Griechisch 647, 3) Französisch und Englisch 242, 4) Mathematik und Physik 273, 5) Chemie und beschreibende Naturwissenschaften (Erdkunde) 102, 6) deutsche Geschichte und Erdkunde 221. Darunter sind obige 14 mit einbegriffen. Die Differenz gegen den Bestand vom 1. Mai 1893 mit 1492 erklärt sich einerseits aus dem Abgang während des Jahres 1893/94 durch Anstellung, Uebertritt in andere Beschäftigung, sonstigen Austritt oder Tod, andererseits durch Zugang des einen Jahrgangs von neuen Kandidaten aus 1883/94 und in noch höherem Maße durch nachträgliche Meldungen von älteren Kandidaten behufs Aufnahme in die Anciennetätslisten. — Die Wartezeit der Kandidaten des höheren Schulamts vom Tage der Anstellungsfähigkeit bis zur ersten definitiven Anstellung betrug, vom 1. April 1888 bis zum 1. April 1893 gerechnet, im Durchschnitt an staatlichen Anstalten 4 Jahre und 7 Monate, an nichtstaatlichen drei Jahre und 5 Monate. Fortgesetzt hat sich die Wartezeit verlängert. Bei den Anstellungen, welche im Jahre 1888/89 an staatlichen Anstalten erfolgt sind, betrug die Wartezeit 3 Jahre 9 Monate, in dem darauf folgenden Jahre bereits 4 Jahre 4 Monate, 1890/91 5 Jahre 2 Mon., 1891/92 5 Jahre 5 Monate; bei den Anstellungen, die im Jahre 1892/83 erfolgt sind, belief sich die Wartezeit bereits auf sechs Jahre 10 Monate. Bei den nichtstaatlichen Anstalten stieg von April 1888 bis 1893 die Wartezeit von 2 Jahren 6 Monaten auf 3 Jahre 5 Monate.

Jagd und Sport.

Den Distanzritt um den Kaiserpreis haben am vergangenen Mittwoch sechs Offiziere der 3. und 5. Kavallerie-Brigade von Bayreuth aus angetreten. Die Leitung des Rittes war dem Kommandeur der 3. Kav.-Brigade, Oberst Dotzauer, übertragen. Die Offizire hatten, nach der „Münch. Allg. Ztg.", den Auftrag, von Bayreuth nach Landshut und Gneisenhausen zu reiten, die Gefechte des 1. Armeekorps zu rekognosziren und den Bericht so rasch als möglich wieder nach Bayreuth zu überbringen. Die Entfernung von Bayreuth nach Landshut beträgt hin und zurück 420 Kilometer. Rittmeister Beckh des 1. Chevauxlegers-Regiments kam als Erster vom Gefechtsfeld bei Landshut nach Bayreuth zurück und bedurfte zur Lösung der Aufgabe 3 Tage 17 Stunden. Als Zweiter folgte Lieutnant Schönhammer des 5. Chev.-Regts., als Dritter und Vierter die Lieutnants Rächl und v. Faber du Faur, beide vom 3. Chev. Regt. Die Reiter und Pferde kamen vollständig frisch und dienstbrauchbar an. Die Pferde der Lieutnants Graf v. Hund des 6. Chev. Regts. und Bischoff des 5. Chev. Regts. wurden auf dem Rückmarsche lahm, weshalb ihre Reiter den Distanzritt einstellen mußten. Den startenden Offizieren der 4. Kav. Brigade wurde die Aufgabe gestellt, die Gefechte des 2. Armeekorps zu rekognosciren, sie trafen gestern, von Landshut kommend, bei Berneck ein und befinden sich bereits wieder auf dem Rückmarsch.

Vermischtes.

Zu argen Ausschreitungen kam es in Lipno (Gouvernement Plock). Ein cholerakranker Israelit sollte in die Cholera-Baracke gebracht werden, was seine fanatischen Glaubensgenossen verhindern wollten. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei wurden zwei Juden getödtet und mehrere verwundet. Sechs Rädelsführer sind verhaftet worden.

Ein Anarchist in Frauenkleidern. In Neapel wurde an einem der letzten Abende unter den Arkaden des Munizipalpalastes eine in Lumpen gekleidete Frauensperson verhaftet, die sich in auffälliger Weise an die Leute herandrängte und ihnen Broschüren und Zettel aufnöthigte, deren Inhalt sich nachträglich als anarchistisch erwies. Bei der Polizei machte man die Entdeckung, daß unter der Maske des Bettelweibes der bekannte Anarchistenführer Eugenio Guarina verborgen sei. Man fand bei demselben kompromittirende Briefe, auf Grund deren die Polizei auch den Anarchisten Arturo Vernau verhaften konnte.

Ferdinand Lassalles Tagebuch soll, wie die „Berl. Ztg." berichtet, Mitte nächsten Monats hier öffentlich versteigert werden. Die Handschrift stammt aus den Jahren 1840 und 1841 und umfaßt einen Quartband von 367 eng beschriebenen Seiten. Bekanntlich wurde das Tagebuch im Jahre 1891 von Paul Lindau herausgegeben und mit einer Einleitung versehen. Nur ist das jetzt zum Verkauf gelangende Original insofern noch interessanter, als es verschiedene Aufzeichnungen enthält, welche Lindau mit Rücksicht auf einige noch lebende Familienmitglieder nicht veröffentlichen durfte. Nur mit dieser ausdrücklichen Bedingung wurde Lindau s. Z. das Manuskript, das ihm anfangs entschieden verweigert wurde, zum Druck überlassen. Um so wunderbarer ist es, daß jetzt die ganze Handschrift zum öffentlichen Verkauf gelangt.

Ein französisches Urtheil über die Manöver des 1. und 17. Armeekorps. Der Korrespondent des Temps, welcher den großen, deutschen Manövern beigewohnt hat, erklärte, er habe den Eindruck mitgenommen, daß die beiden Armeekorps im Nordosten des Reiches Eigenschaften gezeigt hätten, welche jenen des 8., 15. und 16. Korps, die im vorigen Jahre in den Reichslanden manövrirten, noch überlegen wären.

Entsprungen. Gestern Abend sind drei, mit schweren Freiheitsstrafen belegte Militärgefangene aus dem Festungsgefängniß in Müngersdorf entsprungen und entkommen.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

London, 21. September. Die Cholera ist in Archangel ausgebrochen. England trifft Vorsichtsmaßregeln.

Helsingfors, 21. September. Es wird jetzt der Versuch gemacht, die Meeresstelle, wo muthmaßlich der russische Küstendampfer Russalka versunken ist, durch einen elektrischen Apparat zu sondiren. Bei den gestrigen Versuchen trat plötzlich die Glocke des Apparates in Thätigkeit, da das Senkblei vermuthlich einen eisernen Gegenstand berührt hatte. An dieser Stelle sollen weitere Untersuchungen nach der Russalka angestellt worden.

Rönne, 21. September. Die Kreuzerkorvette „Prinz Wilhelm" ist gestern Abend wieder flott gemacht worden, ohne Schaden genommen zu haben. Der Kaiser war auf der Fahrt von Danzig nach Swinemünde vor Rönne an der Strandungsstelle eingetroffen, um die Abbringungsarbeiten zu besichtigen. Alsbald nach glücklicher Beendigung der Arbeiten wurde die Fahrt fortgesetzt.

London, 21. September. Die Morgenblätter melden aus Tientsin: Die chinesische Flotte lief mit Transportschiffen am Montag früh in die Mündung des Yalu-Flusses ein. Um 11 Uhr wurde die japanische Flotte am Horizont bemerkt. Das chinesische Geschwader wurde in zwei Linien aufgestellt. Die japanische Flotte bestand aus neun Panzerschiffen, drei Kanonenbooten und fünf Torpedobooten. Alsbald begann das Feuer der Kriegsschiffe und dauerte anderthalb Stunden. Der japanische Kreuzer Taikio wurde schwer beschädigt. Hierauf lief beim Versuche, aus dem Bereiche eines Torpedobootes zu kommen, das chinesische Panzerschiff auf den Strand. Trotz dieses Erfolges gelang es den Japanern nicht, die chinesischen Transportdampfer zu erreichen. Nach drei Stunden wurde das Feuer schwächer, dauerte indessen noch bis zum Abend fort. Schließlich zog sich die japanische Flotte südwärts zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189409212-11/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Zum Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb.

Wie der Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb aussehen wird, weiß heute noch Niemand. Die verbündeten Regierungen sind zweifellos an die Zusage gebunden, die der Staatssekretär von Bötticher in der letzten Reichstagssession gemacht hat, gelegentlich des Antrages Röhren, und das Versprechen wird ja wohl auch gehalten werden. Die Schwierigkeit der gesetzlichen Regelung der Frage liegt auf der Hand. Es wird eine Vermittelung zwischen dem bestehenden Zustande im Handelsgewerbe und den außerordentlich weitgehenden Wünschen auf unbedingten Schutz gegen lästige Concurrenz versucht werden müssen. So berechtigt die Klagen über unlauteren Wettbewerb zweifellos sind, so darf man nicht übersehen, daß sie manchmal auch über das Ziel hinausschießen. In allen Fällen, wo schmutzige Mittel angewendet werden, um den soliden Geschäftsleuten die Kunden abzujagen, müßte die äußerste Schärfe des gesetzlichen Schutzes angewendet werden. Aber die Beschwerden gehen zum Theil von Geschäftsleuten aus, die es nicht immer verstehen, sich den berechtigten Bedingungen des modernen Verkehrslebens anzupassen. Es ist bekannt, wie viel in dieser Hinsicht mit der Forderung langer Credite und zugleich mit der Gewährung von solchen an die Kunden verfehlt wird. Gewerbtreibende, die sich hiervon fernhalten und sich einer größeren Rührigkeit befleißigen, machen darum noch keine unlautere Concurrenz. Es wird auf das Französische Beispiel aufmerksam gemacht, auf die guten Wirkungen des Paragraphen des Code Napoléon über die concurrence déloyale. In der That ist Frankreich frei von den häßlichen Auswüchsen, die unser Geschäftsbetrieb in Wanderlagern, sogenannten Concursmassen-Ausverkäufen und unanständigen Preisunterbietungen zeigt. Aber der kaufmännische Mittelstand leidet im Nachbarlande nicht weniger als bei uns, und der größte Schmerz der kleineren Kaufleute und Handwerker, die Unterdrückung durch die, mit mächtigen Geldmitteln ausgestatteten Riesenbazare, ist dort genau so wie hier lebendig, wenn er dort nicht noch stärker empfunden wird. Nach dieser Seite hin wird das Reichsgesetz über unlauteren Wettbewerb schwerlich etwas ausrichten können. Gleichwohl besteht die Aufgabe, die ärgerlichsten Schäden zu beseitigen, und hoffentlich wird sie auch gelingen. Gerade in den letzten Monaten haben rührige kaufmännische Vereine eine Fülle von Material gesammelt, aus dem die verbündeten Regierungen entnehmen können, wohin sie ihr Hauptaugenmerk zu richten haben werden. Besonders verdienstlich ist die von der Handelskammer zu Braunschweig veranstaltete Sammlung von typischen Fällen unlauterer Geschäftspraxis, ein Unternehmen, zu dem der Crefelder „gewerbliche Ausschuß des Vereins für bürgerliche Interessen" stattliche Beiträge geliefert hat. Nach diesem Beispiel sind in mehreren anderen Städten, so in Gladbach, Dortmund, Duisburg, Geldern, Vereine zur Bekämpfung des Unwesens in Handel und Gewerbe gegründet worden. Manches von dem, was auf diese Weise zusammengestellt werden konnte, klingt beinahe abenteuerlich, und man begreift nicht, daß nicht bereits das geltende Strafrecht ausreichen soll, um hier Abhilfe zu schaffen. So hat eine Concurrenzfirma vorübergehend am Sitze einer Wollwaarenfabrik eine Ausgabestelle eingerichtet und die von der Fabrik beschäftigten Arbeiterinnen veranlaßt, ihr gegen hohes Entgelt die neuen Originalmuster der letzteren zu copiren und zu verkaufen. Wir meinen, daß hier wegen Unterschlagung und Betruges resp. wegen Aufforderung zu beiden Delicten und Beihilfe Anklage erfolgreich erhoben werden könnte. Der Procurist einer neugegründeten Fabrik hat sich dadurch Aufträge erschlichen, daß er sich für den Reisenden einer alten Firma in Plauen i. V. ausgab, Aufträge entgegennahm, die dieser Firma zugedacht waren, und eigenes Fabrikat dafür unterschob. Betrug also in ausgeprägtester Form! Gleichwohl hat die Staatsanwaltschaft, nachdem der Thatbestand in der erzählten Weise festgestellt worden, das Verfahren eingestellt, und auch ein gegen diesen Beschluß eingelegter Widerspruch wurde verworfen. Ist es eine vollkommen gerechtfertigte Forderung, daß solchem Treiben entgegen getreten wird, so darf man doch äußerst begierig sein, wie der vorbereitete Gesetzentwurf es anstellen will, um Verkäufe mit einem minimalen Nutzen, vielleicht gar mit Schaden (damit der Käufer zur Abnahme theurerer Artikel gelockt werde) zu verhindern oder mit Strafe zu bedrohen.

Vermischte Nachrichten.

— **New-York**, 20. September. Der heutige Aktien-Markt eröffnete behauptet, und machte sich im Verlaufe weder eine besondere Stimmung noch eine Aenderung im Charakter der Börse geltend, das Decouvert ist dagegen bedeutend. Schluß fest. Tages-Umsatz: 142 000 Aktien.

— **Der Handelskammer zu Halle a. S.** sind von kundiger Seite Mittheilungen über den Waarenverkehr mit Egypten zugegangen, welche von betheiligter Seite in den Geschäftsräumen der Handelskammer eingesehen werden können. Die Waaren, welche für den Handel mit Egypten ganz besonders in Betracht zu ziehen sind, sind folgende: Textilfabrikate, Metall und Metallwaaren, Steingut- und Glaswaaren, Spirituosen, Lumpen, Papiere, Holz und Kohlen, Chemikalien, Leder und Lederwaaren, Farben und Farbstoffe, Waaren aus thierischen Produkten, Kolonialwaaren.

— **Zur Konversion der vierprozentigen preußischen Konsols.** Die Times bemerken zu der durch die Konversion der Münchener Stadtanleihe wahrscheinlicher gemachten Konversion der vierprozentigen Konsols Preußens und anderer deutschen Staaten, Frankreich fühle noch die Folgen der Konversion der 4½ prozentigen Rente; die englische Finanz beginne eben erst von der Erschlaffung sich aufzurichten, welche der 1888/90er Konversionsorgie folgte; wenn die deutschen Staaten mit einem Federstrich den Umtausch sichern könnten, so sei das um so besser für sie — andernfalls sei jedoch mit den Exzessen und Störungen zu rechnen, welche dem Hinaustreiben aus Kapitalanlagen zu folgen pflegen.

— **Sächsische Bankgesellschaft.** Der Vorstand und der Aufsichtsrath der Sächsischen Bankgesellschaft berufen auf den 22. Oktober cr. eine außerordentliche General-Versammlung ein behufs Beschlußfassung über die Liquidation der Sächsischen Bankgesellschaft, sowie Ueberlassung der Firmen und Handelsniederlassungen in Dresden und Leipzig mit allen Aktiven und Passiven der Gesellschaft an die Firma Quellmalz & Adler in Dresden.

— **Der Bau der Bahnlinie Camburg-Zeitz,** welcher noch im Herbst ds. Js. begonnen werden wird und bis zum Anfang August k. Js. vollendet sein muß, dürfte vor Allem auch für die Waldauer Braunkohlen-Industrie-Aktien-Gesellschaft, Waldau bei Osterfeld, sich von erheblichem Vortheil beweisen, da die Absatz-Möglichkeit durch diese Bahnlinie wesentlich gesteigert werden wird. Aus diesem Umstande erklärt sich die in jüngster Zeit sich geltend machende stärkere Nachfrage nach den Aktien dieser Gesellschaft und die Preissteigerung dieser Papiere.

— **Russisches Petroleum in Deutschland.** Zur Erleichterung der Einfuhr russischen Petroleums nach Deutschland und speziell nach den östlichen preußischen Provinzen hat der russische Finanzminister verfügt, daß vom 15./27. September ab die bisher nur für den Erdölexport auf dem Seewege zugestandene Herabsetzung des Tarifs der Transkaukasischen Eisenbahn um 10 Kopeken pro Pud auch auf die Frachten, welche von Odessa auf dem Landwege über Sosnowize und Graniza zur Ausfuhr gelangen, ausgedehnt wird. Der Minister erwartet hiervon auch in Bezug auf die Hebung des Petroleumabsatzes in Oesterreich größeren Erfolg.

— **Chinesische Anleihe.** Die chinesischen Verluste an Schiffen und Kriegsmaterial haben in London neue Gerüchte über die Aufnahme einer chinesischen Anleihe und Erwartungen großer Käufe in Kriegsmaterialien veranlaßt.

Marktberichte.

-r. **Mehlbörsenverein zu Halle a. S.,** 20. Sept. Preise für 100 kg netto. Kaiser-Auszug 23,25 Mk., Weizenmehl 00 20,00—21 Mk., Weizenmehl 0 18,50—19,00 Mk., Roggenmehl 0 17,50 Mark, Roggenmehl 0/I 16,50—17 Mk., Futtermehl 12—12,25 Mk., Roggenkleie 9—9,50 Mk., Weizenkleie 8,50—9 Mk., Weizenschale f. 8,50—9 Mk., Haidemehl 33 Mk.

Viehmärkte.

— **Husum,** 20. September. (Fettviehmarkt.) Die Zufuhr zum gestrigen Fettviehmarkt betrug incl. des vorgestrigen Vorverkaufs, der auf 1223 Stück festgestellt ist, 3468 Stück Hornvieh. Der Handel verlief schleppend bei gedrückten Preisen. Bezahlt wurde diese Woche für I. Qual. 61—63 *M.*, II. Qual. 56—60 *M.*, III. Qual. 47—49 *M.* pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Es verblieb ein bedeutender Ueberstand. — Am Schafmarkt standen 1486 Stück Schafe und Lämmer. Der Schafhandel verlief langsam.

Zuckerberichte.

Halle a. S., 21. September.

Rohzucker:

Im Laufe dieser Woche kamen einige Fabriken mit Angebot neuer Waare an den Markt. Anfangs wurden noch Preise bis 12,80 Mk. excl. 92 und 12,30 Mk. incl. 88 für sofortige Abladung bezahlt; dann stellten sich die Werthe bei flauem Markt succesive niedriger und wurden gestern sofort rollende Parthien zu 11,60 bis 11,70 Mk. excl. 92 und 11,25 Mk. incl. 88 gehandelt, während Lieferung nächste Woche nur zur wesentlich niedrigeren Preisen begeben werden konnte. Für Lieferung Oktober-Dezember kamen in den letzten Tagen mehrere Geschäfte zu 10,50 bis 10,40 Mk. excl. 88 zu Stande. Umgesetzt sind auf prompte und spätere Lieferung ca. 90 000 Centner.

Raffinirter Zucker.

Der Verkehr war in dieser Woche für greifbare Waare sehr ruhig und verhielten sich die Käufer auch den Offerten für spätere Termine gegenüber zurückhaltend.

Rohzucker:

Granul. einschl. —,—	**Rend.** 92% ausschl. neu 11,60—11,70; alt 00,00; 88% ausschl. neu 11,00—11,50; alt 00,00—00,00;
Krystall. I einschl. über 99,5% —,—	
Krystall. II einschl. über 98% —,—	
Korn- 96° ausschl. —,—	**Nachprod.** 75% Rend. ausschl. 0,00—0,00.

Raffinirter Zucker:

Raff. ff. ausschl. —,—	**Gem. Raff. I** einschl. —,—
do. fein 00,00—00,00 ausschl.	do. do. **II** einschl. —,—
Melis fein —,— ausschl.	**Gem. Melis I** einschl. 23,25
do. mittel —,— ausschl.	do. do. **II** einschl. —,—
Würfelzucker I einschl. Kiste —,—	**Farin** —,—
Patent Würfel 27,25	

Melasse zur Entzuckerung, Melasse für Brennereien 0,00—0,00. Bei Posten aus erster Hand. — Die Preise verstehen sich für 50 kg franko.

Magdeburg, den 21. September 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 11,60—11,70.	**Gem. Melis I.** mit Faß 23,75—25,00, Stimmung: Ruhig. [23,25.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte 11,00—11,20, neue Ernte 11,05—11,15.	**Rohzucker I.** Produkt Transito f. a. B. Hamburg
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 7,50 [—8,50.	per September 11,10 bz B, 10,42½ G.
Stimmung: Schwach.	per Oktober 10,47½ B, 11,32½ bz.
Brodraffinade I. —,—.	per Nov.-Dezember 10,35 B, 10,40 B.
do. II. —,—.	per Jan.-März 10,45 B, —,—. [behauptet.
Gem. Raffinade, mit Faß —,—, —,—.	Wochenumsatz 446 000 Centner. Stimmung:

Hamburg, den 21. September. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

September 11,12½.	Dezember 10,37½.	Tendenz: Stetig.
Oktober 10,52½.	März 10,52½.	

Börse von Berlin vom 21. September.

Fondsbörse. Lustlos bei abbröckelnden Coursen eröffnete die Börse auf Wiener Meldungen von größerer Geldknappheit und stärkerem Goldausgang aus englischen Banken. Fonds, besonders heimische 2 prozentige, tendirten matt, während auf dem Spekulationsmarkte ein scharfer Rückgang der Lombarden in Wien verstimmte. Niedriger waren Gotthardbahn, Ostpreußen, Marienburger, Warschau-Wiener und nahezu sämmtliche Werthe in Kohlen- und Eisenaktien. Schifffahrtsaktien lagen auf stärkeres Angebot zum 1. Course matt. Banken setzten durchweg schwächer ein auf Lokalrealisirungen. Höher waren Buschthiehrader für Wien gefragt. Italienische Bahnen hatten sich gut erholt. Russen lagen fest auf lebhaftes Geschäft russischer Prioritäten, Türkenloose wurden behauptet. Mexikaner waren stetig. Nach der Hälfte der ersten Börsenstunde trat Erholung in Banken ein. Franzosen waren besser; Montanwerthe zogen mäßig an. Im Beginn der zweiten Börsenstunde war der Lokalmarkt ruhig. Schweizer Bahnen wurden behauptet. Montonwerthe waren stetig, Fonds ruhig.

Produktenbörse. Der gestrige Druck belastete auch heute den hiesigen Getreidemarkt, und das reichliche Angebot von Weizen und Roggen bewirkte weiteren erheblichen Rückschritt in den Preisen. Im weiteren Verlaufe war Winterroggen knapp, und Mais befestigte sich. Hafer blieb unverändert. Rüböl war still, Spiritus weiter nachgebend.

Weizen: loco: 124—140, Sept. 131,25, Okt. 131,25, Nov. 132,75, Tendenz: befestigt. **Roggen:** loco 112—122, Sept. 121,50, Oktober 116,—, Novbr. 115,50, Tendenz: befestigt. **Hafer:** loco: 116—145, Sept. 122,50, Oktober 119,25, Nov. 117,50. Tendenz: fest. **Gerste** loco: 95—185, **Futtergerste:** —,—.

Rüböl: loco: —,—, Oktober 43,50, Mai 44,40, Tendenz: still. **Spiritus:** (70er Waare): loco 32,—, Sept. 35,80, Oktober 35,80, Nov. 36,10, Dez. 36,40, Tendenz: matter. (50er Waare): loko: —,—. **Petroleum:** loko 18,60.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 21. September 1894.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	103,50 G
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	98,50 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	99,50 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	99,50 G
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,50 G
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,75 G
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	98,00 G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	98,25 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	100,60 B
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	103,75 G
Sächsische 3½% Landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	100,50 G
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	99,50 G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	103,00 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	98,50 G
Cröllwitz Actien-Papierfabrik 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	100,60 G
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	99,50 G
Körbisdorf Zuckerfabrik 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,50 G
Ludwig II, Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,00 B
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	102,75 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,50 bz.G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,50 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldverschr. rückz. à 103%	—	—	5	104,00 G
Hallesche Bankverein-Actien	1893	7	5	152,75 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1893	4¾	4	96,00 B
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	—,—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1892/93	10	4	124,00 G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1893/94	1½	4	—,—
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1893/94	0	4	—,—
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1892/93	4	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1893/94	6⅓	4	—,—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1893	27	4	361,00 B
Hallesche Straßenbahn-Actien	1893	—	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1892/93	12	4	—,—
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1893/94	7	4	—,—
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1892/93	5	5	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1893/94	8⅓	4	122,50 G
Riemberger Malzfabrik-Actien	1893/94	4	4	83,00 bz B
Packhofs-Actien	1893	4	4	45,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1893	6½	4	115,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1893	6½	5	115,00 G
Waldauer Braunkohlen-St.-Actien	1893/94	4	4	95,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-St.-Actien	1893/94	12	4	178,50 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1892/93	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1893/94	4	4	70,00 G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1892/93	9	4	136,00 bz.
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolid. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	197,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Coursnotirungen

der Berliner Börse
vom 21. Sept. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,10 G
do. do.	3½	103,40
do. do.	3	94,20 G
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	105,00 G
do. do.	3½	103,25 G
do. do.	3	94,00 B
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,40
do. Prämien-Anleihe	3½	123,10
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	100,50
do. do. neue	3½	101,20
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	99,50
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	99,80 G
do. do. v. 1891	3½	99,80 G
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	4½	105,20 B
do.	4	105,50 G
do.	3½	100,50 G
Kur- u. Neumärkische	3½	100,80 G
do. neue	3½	100,50 G
Landsch. Central	4	—,—
do. do.	3½	100,50
do. do.	3	92,75 G
Ostpreußische	3½	99,70 G
Pommersche	3½	100,40 G
do.	4	102,40 G
Posensche, neue	4	102,80
do. do.	3½	99,80 G
Sächsische	4	—,—
„	3½	100,50
Schlesische, altlandsch.	3½	—,—
do. neue	3½	—,—
Westpreußische	3½	100,10
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	104,60
Pommersche	4	104,75
Preußische	4	104,50
Sächsische	4	104,80
Schlesische	4	104,50
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	100,80 G
Hamb. Staats-Rente	3½	102,30 G
do. Staats-Anl. 1886	3	92,25 B
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	92,90

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	51,00
do. innere do. 4½%	4½	41,40
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	33,60
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	91,25
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	34,75
do. kons. Goldrente	4	28,60
do. Monopol-Anleihe	4	37,75
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	33,85
Italienische Rente 5%	5	83,00
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	66,90
Mexik. Anleihe 1888	6	64,60
do. do. 1890	6	63,60
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	51,10
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	101,75
do. Papier-Rente	4⅕	96,00
do. Silber-Rente	4⅕	95,70
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	37,90
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	76,90
Rumän. fund.	5	102,70
do. amort.	5	97,30
do. do. 1891	4	85,70
Russ. kons. Anl. 1880er	4	—,—
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1881	5	—,—
do. kons. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Russ. kons. Eisenb.-Anl. 5er	4	102,00
Neue Russen von 1894	5	65,55
do. Nicolai-Oblig.	4	101,30
Russ. Boden-Kredit	5	111,80
do. do. gar.	4½	103,20
do. Centr.-B.-Pf. i. S.	5	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	99,10
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	101,00
do. do. 1878	4	102,80
Serbische Gold-Pfdbr.	5	79,90
do. Rente 1884	5	75,50
do. do. 1885	5	75,60
Ungar. Gold-Rente 1000	4	100,25
do. do. 500	4	100,20
do. do. 100	4	100,20
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	104,20
do. do. 100	4½	104,20

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.		
Aachen-Mastricht	2¼	70,00
Altenburg-Zeitz	10,1	200,75
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	130,90
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	117,50 G
Ludwigsh.-Berbach	9¼	236,50
Lübeck-Büchen excl.	6	147,00
Mainz-Ludwigshafen	4¼	118,50
Marienburg-Mlawka	½	87,90
do. do. St.-Pr.	5	119,75
Ostpreußische Südbahn	0	93,75
do. do. St.-Pr.	2	118,50 G
Saalbahn	0	30,30
do. St.-Pr.	3½	106,50 G
Weimar-Gera	0	12,60
do. do. St.-Pr.	3⅔	93,50
Werrabahn	0,85	58,25
Außig-Teplitz abgest.	20	329,00
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	252,30
Dux-Bodenbach	—	136,50 G
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	105,00 B
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	136,90 G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5	129,10
do. Südbahn	⁸/₅	47,00
Ivangor-Dombrowo	4½	110,50
Kursk-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5	—,—
do. Südwestbahn gar.	5—	70,60
Warschau-Wiener	—	—,—
Gotthardbahn excl.	6½	176,25
Ital. Meridionalbahn	7⅕	116,80
do. Mittelmeerbahn	5	88,50
Luxembg. Pr. Hnr.	2,7	80,60
Schweizer Centralbahn	4	141,00
do. Nordostbahn	5	120,90
do. Unionbahn	—	96,50
Westsicilian. Bahn	3⅗	55,00

Bank-Actien.

Dividende 1892.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	135,25 G
Berliner Handels-Ges.	6	151,30
do. Bank	6	104,30 G
Börsen-Handels-Verein	6½	136,50 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	115,80 G
Bremer Bank Markst.	4½	105,50 B
Breslauer Disk.-Bank	5	105,80 G
do. Wechsel-Bank	4½	101,00 B
Darmstädter Bank	5¼	147,70
Dessauer Landesbank	7	140,25 G
Deutsche Bank	8	170,00
do. Genossenschaftsbank.	4⅚	117,25 B
do. Hypothekenbank.	7	125,50 G
Disconto-Commandit.	6	202,25
Dresdener Bank	7	151,90
do. Bank-Verein	6¼	110,25
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	115,50 G
do. Grund-Creditbank	3½	103,50 G
do. do. junge	3½	101,10 G
Leipziger Bank	6	139,90
do. Creditanstalt	8½	190,00 B
Magdebg. Bankverein	4⅚	106,25 B
Magdebg. Privatbank	5	109,25 B
Maklerbank	5	114,10
Meininger Hypothekenbank.	6	119,90
Mitteldeutsche Creditbank.	4½	103,75
Nationalbank f. Deutschland	5	121,70
Nordd. Bank-Actien	4½	130,00
Oesterreich. Kredit ult.	9½	224,50
Preuß. Boden-Kredit	7	136,50 G
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	168,10
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	124,25 G
do. do. (Hübner)	6	108,50 G
do. do. volle	6	114,70
Realkredit-Bank	5	—,—
Reichsbank	6,38	162,00 G
Russ. B. f. ausw. Handel	5	123,60
Sächsische Bank	4½	120,75
Schaffhaus. Bank-Verein	6	131,30 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	116,25 G
Weimarische Bank conv.	4¼	153,50 G

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.		
A.-G. f. Anilinfabr.	9	179,00 G
Allgem. Elektr.	7½	194,50 G
Anglo-Kont. Guano	11¾	137,75 B
Anhalter Kohlen	4½	67,25 G
Anhalter Maschinen	0	49,00 B
Berl.-Anh. Maschinen	10	127,60 G
Berliner Bockbrauerei	0	123,75 G
do. Böhm. Brauh.	12	222,25 G
do. Brauerei Königst.	4	113,00 G
do. do. Patzenhofer	16	273,75 G
do. do. Schultheiß.	16	235,90
do. Union Gratweil	3	101,90
do. Elektricit. W.	7¾	192,70 G
do. Thierg. Baugef.	10	223,00 G
Bismarckhütte	8	170,50 B
Bochumer Gußstahl	3½	139,50
Bonifazius Bergwerk	6	96,75 G
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	116,40
Concordia Bergwerk	5½	105,00 B
Cröllwitzer Papier	10	124,00
Dannenbaum	8	101,10
Dessauer Gas-Act.	10	182,80 G
Donnersmarckhütte conv.	6	112,40 G
Dortmund. Bgb. St.-Pr.	0	33,50 G
do. Union St.-Pr.	fr.	65,40 G
Egestorff-Salzwerke	8	140,75 G
Eilenburger Kattun	0	53,00 B
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	—,—
Floether Masch.-Act.	6½	116,00 G
Freund Masch. conv.	—	228,00 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	47,00 G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	162,40 G
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	106,25 G
Greppiner Werke	4	87,00 B
Große Berl. Pferdeb.	12½	265,75 G
Hallesche Maschinen	35	361,00 G
Harkort St.-Pr. conv.	—	59,50 G
do. Brückenb. conv.	9	126,00 B
do. do. St.-Pr.	10	146,50 G
Harpener Bergbau	10	145,50 G
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	154,50 G
Heinrichshall	10	136,50 G
Hibernia & Shamrock	5½	134,10 G
Hildebrandt Mühlen	15	—,—
Hörder-Hütten conv.	0	—,—
do. St.-Pr. neue	0	67,75 G
Kaliwerke Aschersleben	10	163,50 G
Kette Dampfschifffahrt	1	71,75 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	106,75 G
Lauchhammer conv.	6	111,50 G
Laurahütte	4	130,50
Leipziger Brauerei Riebeck	10	196,25
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	86,00 G
do. St.-Pr.	5	121,60 G
L. Löwe & Co.	18	314,75 G
Luise Tiefbau conv.	3	57,00
do. do. St.-Pr.	7	91,50 G
Magdebg. Baubank-Act.	2	69,10 G
Magdeburger Bergwerk	20	—,—
Magdeburger Gas-Act.	5½	110,50 B
Magdeburger Pferdebahn	6	141,50 G
Mälzerei Wrede	—	79,50 G
Marienhütte b. Kotzenau	½	53,25 G
Menden & Schwerte conv.	0	46,00 B
do. St.-Pr.	0	56,00 G
Norddeutscher Lloyd	1½	94,80
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	131,50
do. abgest.	10	145,00
Pluto, Bergwerk	11⅓	131,50 G
do. do. conv.	11⅓	—,—
Pomm. Masch. conv.	3⅓	81,25 G
Riebeck Montanwerke	11	165,00 G
Rositzer Braunkohlen	6½	100,90
do. Zuckerf.	3	73,25 G
Sächs.-Thür. Braunk.	7	115,50 G
do. St.-Pr.	7	—,—
Salzunger Saline	6⅔	117,50 G
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	195,75
do. St.-Pr.	15	193,50 G
Schwartzkopff	—	242,00 G
Siemens Glasindustrie	11	176,75 G
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	183,00
Stollberger Zink-Act.	1	142,50 G
do. do. St.-Pr.	6	110,75 G
Sudenburger Maschinen	14	199,10 G
Thüringer Saline	5½	98,50 G
Trust Actien	10	143,90 G
Veloce Dampfschiff-Act.	5	64,25 G
Westeregeln Alkali	0	154,60 B
Wittener Guß.	10	130,00 G
Wurm-Revier	7	95,60 G
Zeitzer Maschinen	20	246,00 G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 2%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,70
Ital. Platz 100 L.	8 T.	74,30
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	219,25
Amsterdam 100 fl.	3 M.	167,85
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	80,80
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	20,355
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	20,31
Paris 100 Fr.	10 T.	80,80
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	164,25

Schluß-Course.

Kredit	225,00	Dux-Bodenbach	—,—
Lombarden	46,75	Gotthardbahn	175,80
Disc.-Komm.	202,75	Dortm. Union St.-Pr.	65,60
Deutsche Bank	170,50	Laurahütte	130,90
Darmstädter Bank	148,60	Bochumer Gußstahl	140,20
Berl. Handelsgesellschaft	150,75	Harpener Kohlen	145,90
Dresdner Bank	152,50	Hibernia	134,25
Nationalbank f. Deutschland	122,00	Nordd. Lloyd	95,00
Marienburg-Mlawka	87,90	Russ. Noten	220,50
Ostpreuß. Südbahn	93,60	4% Ung. Goldrente	100,20
Russ. Süd-Westbahn	70,50	Ital. Renten	83,10
Warschau-Wien	237,25	80 Russ.	—,—
		Hamb. Packet	92,10

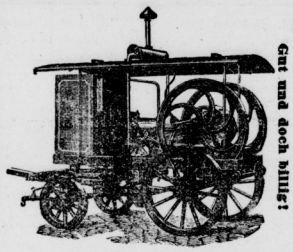
Tendenz: fest

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189409212-11/fragment/page=0007

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle (Saale) empfehlen:

Dampfdreschmaschinen bewährtesten Systems, **Lokomobilen** mit Lokomotiv- oder ausziehbarem Röhrenkessel, mit allen Verbesserungen der Neuzeit,
Göpel und Göpeldreschmaschinen mit Schüttelzeugen für mehr oder weniger vollkommene Reinigung, auch marktfertig machend,
Normal-Pflüge, ein-, zwei- und dreischaarig, **Glattwalzen, Cambridge-Walzen, Croskill-Walzen, Ringelwalzen, Futterbereitungs-Maschinen,**
als: Häckselmaschinen, Rübenschneider, Schrot- und Quetschmühlen, Lupinen-Quetsche, Oelkuchenbrecher 2c.,
Rüben- und Kartoffelheber neuester Construction, in verschiedenen Ausführungen.
— Kataloge und Prospekte umsonst postfrei. — [2898

Hille's Gas- und Petroleum-Motoren



sind die
besten, wirklich brauchbaren Motoren
für
Gewerbe und Landwirthschaft.
Unerreicht in Einfachheit, reichlicher Kraftleistung und geringstem Gas- und Oel-Verbrauch.
Zuverlässig, ausserordentlich leicht zu bedienen.
Hille's Petroleum-Motoren
erhielten bei der wissenschaftlichen Hauptprüfung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft im Juni 1894 unter 28 concurrirenden Motoren den **ersten Preis.** [2666
Mehr als 2500 Motoren von 1—50 Pferdestärken bereits geliefert.
Vertreter: Schmidt & Spiegel, Halle a. S.,
Magdeburgerstrasse 59.
In unserer Fabrik haben wir als **Betriebsmaschine einen Petroleum-Motor** aufgestellt, und steht es **Reflektanten** frei, sich denselben **während der Arbeitszeit im Betrieb anzusehen.**

Actien-Malzfabrik Niemberg.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden zu der am **Montag, den 8. Oktober cr., Nachmittags 3½ Uhr** im **Berger'schen Gasthofe** zu **Niemberg** stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß sich die Erscheinenden vor Beginn der Versammlung unter Vorlegung ihrer Actien oder von Bescheinigungen zu legitimiren haben, welche unter Angaben der Nummern nachwesen, daß ihre Actien bei einer Behörde oder bei einem Bankhause hinterlegt sind.

Die Bilanz liegt in unserem Geschäftslokale aus.

Tages-Ordnung.

1. Bericht der Revisoren über das Geschäftsjahr 1893/94.
2. Vorlegung des Geschäftsberichtes, der Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung der beiden letzteren gemäß § 30 ad 1—3 des Statuts.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrathes.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren für das Geschäftsjahr 1894/95.
5. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes (§ 18).
6. Wahl des Vorstandes und Abänderung des § 12 des Statuts.
7. Bestimmung eines anderen Geschäftsblattes an Stelle der eingegangenen Hallischen Zeitung. [2867

Der Vorstand
M. Hapig. C. Müller. Otto Creutzmann.

Wahre Wunderkinder
zieht man mit
Carl Koch's Nährzwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

In Packeten und Düten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in **Halle a. S.** in **Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1,** sowie in den bekannten durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. [2897

Täglich frisch gesch. junge Feldhühner, prachtvolle Vierländer Gänse und Enten,
Steyrische Poulets u. Hähnchen. [2900
Frische Maronen, Telt. Rübchen, Magdeb. Sauerkohl.

Gebr. Zorn,
Grossherzogl. Sächsische Hoflieferanten.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich meine

Parfümerie-, Seifen-, und Toilette-Artikel-Handlung

verbunden mit

Herren- u. Damen-Friseur-Geschäft

von Leipzigerstrasse 94

nach Leipzigerstrasse 91,

zwei Häuser oberhalb meines bisherigen Geschäftes, nach dem Grundstücke der Porzellan-Manufactur Firma G. Kohlig, verlegt habe.

Ich bitte, das mir seit 23 Jahren bewiesene Vertrauen auch in meinen der Neuzeit entsprechend vergrösserten Geschäftsräumen bewahren zu wollen und werde mich bemühen, dasselbe durch Reellität, solide Waaren und aufmerksame Bedienung fernerhin zu rechtfertigen. [2896

Hochachtungsvoll
Oscar Ballin.

Die Ausführung der **Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten** zum **Erweiterungsbau** des Uebernachtungsgebäudes mit Nebenanlagen auf Bahnhof Halle a. S. soll am 6. ds. Mts. Vorm. 11 Uhr vergeben werden.

Bedingungen sind für 2,00 Mark von uns zu beziehen, Zeichnungen hier einzusehen. [2772

Halle a. S., den 15. September 1894.
Kgl. Eisenbahn-Bauinspektion C. 2.

Korbweiden-Verpachtung.

Donnerstag, den 27. d. Mts, soll **von Vormitt. 10 Uhr ab** im **Stoppe-schen Gasthofe** hier die zur Grafschaft Hohenpriesnitz gehörige

Korbweiden-Nutzung

in Parzellen oder auch im Ganzen auf 5 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor Eröffnung des Termins bekannt gemacht. [2901

Hohenpriesnitz, den 18. Sept. 1894.
Das Rentamt.
K. Hilliger.

Auf gute Grundstücke

der Stadt Halle a. S. wünscht der Preußische Beamten-Verein zu Hannover größere Kapitalien zur **ersten** sicheren Stelle zu niedrigem Zinsfuß sofort auszuleihen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei [2923

Rechtsanwalt Suchsland,
Gr. Steinstraße 9.

Alle **Polsterarbeiten** sow. **Tapezieren** w. g. u. b. ausgef. **Georgstr. 13 p.**

Claviere u. Harmoniums werden gut repartirt und rein gestimmt **v. Laue, Taubenstr. 15,** Hof II.

Eau de beauté
(Schönheitswasser)

entfernt durch einfaches Bestreichen mit einem Läppchen alle Unreinigkeiten der Haut, wie Mitesser, Sommersprossen 2c., macht die Haut weich und zart und sollte deshalb auf **keinem Toilettentische** fehlen. Discr. Versand gegen Einsendung von 3 Mark durch die **Pinnas-Drogerie, Hamburg.** [2924

An- u. Verkäufe.

5 Färsen
(Ostfriesen), verkauft
Rittergut Schröna
bei [2808
Gräfenhainichen.

Kleines Bauerngut sofort bei 3000 Mk. Anz. oder gute Werthpapiere zu verkaufen. Offert. unter **C. 2634** an **J. Barck & Co.** erbeten. [2878

2 neue Sophas, gut gearb., **billig zu verkaufen Georgstraße 13, p.**

140 Stück große, gesunde
Hammellämmer
(Ramb.) **verkauft** [2902
Rittergut Ildersleben b. Frankenhausen.

1 Gut in der Altmark, 412 Morgen, m. vollst. Inventar, 25—30 000 Mk. Anz., **sofort z. verk. Herzfeld,** Güter-Makler, **Alter Markt 34.** z. i. Salzwedel. [2913

Grosse 8. Marienburger Geld-Lotterie.

Unwiderruflich Ziehung am 18. und 19. Oktober 1894.
Zur Verloosung gelangen **ausschließlich baare Geldgewinne.**

Gew.		Gew.	
1 à	90 000 = 90 000 M.	50 à	600 = 30 000 M.
1 à	30 000 = 30 000 „	100 à	300 = 30 000 „
1 à	15 000 = 15 000 „	200 à	150 = 30 000 „
2 à	6 000 = 12 000 „	1 000 à	60 = 60 000 „
5 à	3 000 = 15 000 „	1 000 à	30 = 30 000 „
12 à	1 500 = 18 000 „	1 000 à	15 = 15 000 „

im Ganzen **3372** Gewinne = **375 000 Mk.**

Loose à 3 Mark. Porto und Liste 30 Pf.

27. Grosse Hannoversche Silber-Lotterie.

Ziehung am 8. und 9. Oktober 1894.
(Eine Verlegung der Ziehung ist durchaus ausgeschlossen.)
3323 Gewinne, Hauptgewinne 10 000, 5000, 4000, 3000, 2000 Mk.
Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, nach Auswärts für Porto und Liste 30 Pfg. (Einschreiben 20 Pfg. extra).

9. Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung am 9. November 1894.

Gew.		Gew.	
1 à	90 000 = 90 000 M.	10 à	1 000 = 10 000 M.
1 à	40 000 = 40 000 „	20 à	500 = 10 000 „
1 à	10 000 = 10 000 „	40 à	300 = 12 000 „
1 à	7 300 = 7 300 „	300 à	100 = 30 000 „
2 à	5 000 = 10 000 „	500 à	50 = 25 000 „
4 à	3 000 = 12 000 „	1000 à	40 = 40 000 „
8 à	2 000 = 16 000 „	1000 à	30 = 30 000 „

im Ganzen 2888 Gewinne = 342 300 Mk.
Nur Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
Original-Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf.

Loose zu diesen Lotterien empfiehlt und versendet die

Expedition der „Halleschen Zeitung",
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Ein **Gymnasiast** (Waise) bittet z. Fortsetzung sein. Studien bei hochherz. Leuten um ein freundl. Unterkommen. Gefl. Offert. in die Exp. d. Ztg. unt. **Z. 2905.**

Geübte Berliner Glanzplätterin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Thomasiusstr. 47,** Hof I.

Offene und gesuchte Stellen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, womöglich vom Lande, welcher Lust hat, die Fleischerei zu erlernen, wird sofort gesucht. Zu erfragen Sternstraße 4.

Tüchtige Möbeltischler
gesucht Gebr. Kroppenstedt.

Junger Techniker,

militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder per 1. Okt. Stellung. Gefl. Off. erbeten unter **Z. 2894** an die Expd. d. Ztg. [2894

Junger Mann,

welcher Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, findet sofort od. sp. Aufnahme auf **Rittergut Lipprechterode** bei Bleicherode. Gründliche Ausbildung, Familienanschluß, angenehmer Verkehr. Pensionsentschädigung nach Uebereinkommen.
Rittergut Lipprechterode b. Bleicherode, Halle-Casseler Bahn.
2903] **Nagel, Inspector.**

Suche für meine **Lederhandlung** per 1. Okt. oder später einen [2915

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Carl Friedrich Nachf.,
Gr. Märkerstr. 2.

Stelle suchen:

Tüchtige Inspektoren, Verwalter, Aufseher, Hofmeister, Gärtner, Kutscher, Diener, Brenner, Schäfer, Schweizer u. Landwirthschafterinnen jeden Alters mit besten Zeugnissen durch **Frau A. Kühn, Kl. Ulrichstraße 6.**

Verwalter, Volontär bei freier Station, Oekonomielehrling, **Hof-Aufseher, verh. Hofmeister, Brenner,** led. Kutscher, led. Gärtner, Ober- u. Unterschweizer, Knechte finden Stellung durch **Fr. Grosse, Leipzigerstraße 71 I.** [2907

Inspektor, Gärtner, Kutscher, Diener suchen Stellung. D. O.

Wirthschafterin-Gesuch.

Wegen plötzlichen Ablebens meiner langjährigen Wirthschafterin suche ich zum baldigsten Antritt eine ältere, in allen landwirthschaftlichen Verhältnissen erfahrene selbstständige

Wirthschafterin.

Nur Bewerberinnen mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen wollen sich melden. [2895

Kloster Nauendorf, d. 20. Sept. 1894.
H. Gravenhorst, Oberamtmann.

1 Wirthschafterin in fein. Küche, pef. im Näh. u. Plätten, in all. Zweig. d. Wirthsch. erfahr., sucht in städt. Haushalt Stelle durch **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 5.

Junge Mädchen können bei mäß. Honorar auch unentgeltlich die fein. Küche erlernen durch **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 5.

Land- u. Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 5.

Für eine adl. Herrschaft aufs Land wird zum 1. oder 15. Oktober ein [2904

feineres Stubenmädchen,

welches im Weißnähen, Plätten und Reinigen der Zimmer erfahren sein muß, **gesucht.** Nähere Auskunft ertheilt
Frau Inspektor Paetzoldt,
Herrengosserstedt bei Buttstädt.

Eine ältere, tücht. **Oekonomie-Wirthschafterin,** alleinstehende Frau, welche in Milch, Butter, Federvieh u. f. Küche firm ist, **sucht** z. 1. Okt. selbst. Stell. auf einem Rittergut. Off. bitte unt. **104 Rittergut Friedrichsthal** b. Radeberg i. Sachsen zu senden. [2906

Vermiethungen.

Neue Promenade 9

ist das aus 7 Zimmern, 3 K. etc. bestehende **herrsch. Hoch-Part.** sofort oder später zu **vermiethen. Näh. 1. Etage daselbst.**

Parkstraße 6

Wohnung sowie **Werkstatt** sofort billig zu vermiethen daselbst I. rechts.

Forsterstraße 40

halbe 2. Etage per 1. Oktober zu verm. Näheres **Charlottenstr. 7, II.**

Frdl. Mansarde

an einzelne Leute für 60 Thlr. zu verm **Schillerstraße 56, II.**

Wohnungen

von 315 bis 500 Mk. zu vermiethen **Krausenstr. 25, p.**

RUDOLF MOSSE
Brüderstr.
HALLE A. S.
Anzeigen-Annahme
f. alle Zeitungen d. In- u. Auslandes
Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr.
Telephon 151.

Buchhandlung.

In einer **Buchhandlung** mit **Druckerei** wird für einen **jungen Mann,** welcher das Freiwilligen-Examen gemacht hat, eine [2910

Stelle als Lehrling

gesucht. Off. unt. **S. a. 8943** bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung", Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189409212-11/fragment/page=0008